

Sächsische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger



Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats...
Verlag und Geschäftsleitung: Bad Schandau, Jautenstraße 134 (Gerneuf 22).
Postfach 10. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vervielfältigung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Scheckkonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Ausleger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vervielfältigung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Scheckkonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Wochenblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)
Nr. 167 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 19./20. Juli 1941 85. Jahrgang

Durchbruch durch die Stalin-Linie erweitert Smolensk genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Durchbruch durch die Stalin-Linie zwischen Mogilew und Witebsk hat sich über Smolensk hinaus erweitert. Vom Feinde zäh verteidigt, ist Smolensk selbst am 16. Juli genommen worden. Alle Versuche des Feindes, diese Stadt wiederzugewinnen, sind gescheitert.

Erbitterter bolschewistischer Widerstand unter blutigsten Verlusten für den Feind gebrochen

Nach der Vernichtung beträchtlicher sowjetischer Kräfte im Raum zwischen Witebsk und Mogilew drangen deutsche Einheiten nach Osten vor. Am 16. Juli wurde der bedeutende Verkehrsnotenpunkt Smolensk genommen. Von dieser Gebietshauptstadt am Dnepr an verläuft der bereits fertiggestellte Teil

der Autobahn Minsk-Moskau weiter nach Osten. Die 160 000 Einwohner zählende Stadt, die über Munitionsfabriken, Flugzeugwerke und eine beträchtliche Textilindustrie verfügt, wurde als letzte größere Stadt vor Moskau von den Bolschewisten mit Einsatz aller Kräfte verteidigt. Die deutschen Truppen brachen auch hier unter blutigsten Verlusten für die Bolschewisten jeden Widerstand. Die deutschen Verluste bei der Einnahme von Smolensk sind außerordentlich gering.

Vom Führer ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli.
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfangen Oberleutnant Galland, Kommodore eines Raabgeschwaders, und Hauptmann Desau, Kommandeur einer Jagdgruppe, und überreichte ihnen das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer verlieh diese hohe Auszeichnung Oberleutnant Galland als erstem Offizier und Hauptmann Desau als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht für ihren immer auf neue bewährten heldenhaften Einsatz im deutschen Freiheitskampf. Ferner überreichte der Führer persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberleutnant Dinort, Kommodore eines Sturzkampfschwaders, Major Storp, Kommodore eines Kampfschwaders, Hauptmann Helefeld, Kommandeur einer Jagdgruppe, und Leutnant Schnell, Staffelführer in einem Raabgeschwader.

Sowjetische Luftpiraten

Sowjetbomber mit deutschen Hoheitsabzeichen (Von Kriegsberichterstatter Wilfried von Dven)

(DNB. Bk.) Die ungeheuren, noch nie dagewesenen Verluste an bolschewistischen Flugzeugen sind auch den Sowjetkrieger selbst nicht verborgen geblieben. Es hat sich bei ihnen herumgesprochen, daß gegen Deutschland kleinere gleichbedeutend mit dem sicheren Tode ist. Sie ist am Ende ihrer Kraft, die sowjetische Fliegerei, und so greift sie jetzt zu den gemeinsten, jeder anständigen Kriegsführung hohnsprechenden Methoden.

Die Marschkolonnen unserer Panzerdivisionen sind es gewohnt, gelegentlich von Sowjetfliegern angegriffen zu werden. Man kennt schon die Motorengeräusche der Martin-Bomber, man geht rechtzeitig in Deckung. Die Flak ist auf dem Posten und bereitet jedem Angreifer einen warmen Empfang.

An diesem Tage war es in der Luft ziemlich still. Nur selten gelinnet es den Bolschewisten noch, unsere Flak- und Raabsperrnetze zu durchbrechen. Da vernehmen wir plötzlich das bekannte und abwechselnde Motorengeräusche eines Sowjetbombers. Alle Blicke, alle Gläser wenden sich in diese Richtung. Nein, wir müssen uns getäuscht haben. Die Bolschewisten gehen im allgemeinen nicht unter 500 Meter. Diese Maschine aber braukt im Tiefflug über die Straße. Es wird einer unserer dreimotorigen Perlekor sein.

Und jetzt erkennt man auch ganz deutlich zunächst die gelben Flügelspitzen und dann das deutsche Balkenkreuz.

Der Marsch geht weiter, die Flak schweigt. Doch da! Es öffnen sich die Bombenschächte! Die ersten gewaltigen Detonationen zerreißen die Luft. Reihemurmur in unserer Marschkolonne! Aus dieser niedrigen Höhe von etwa 50 bis 60 Meter ist ein gezielter Abwurf keine Kunst. Die vermeintliche deutsche Maschine zielt nach dem Abwurf steil hoch. Jetzt tauchen die Flak-MG's. Zu spät, der sowjetische Bombenwurf wild, gewinnt an Höhe, verschwindet in der Wolkendecke.

Seine deutschen Hoheitszeichen sind genau so einwandfrei erkannt worden wie seine sowjetische Herkunft. Das Churchillsche Grenadiermännchen von deutschen Soldaten in fremden Uniformen hat bei seinen Genossen in Moskau Schule gemacht. Was Churchill uns andichten wollte, diese Gemeinheit haben die Bolschewisten wahr gemacht.

Der Mißbrauch fremder Uniformen und Hoheitszeichen ist wohl das niederträchtigste, das in einem Krieg begangen werden kann.

Jeder anständige Soldat wird sich mit Abscheu von jenen Verbrechen abwenden, die sich dieses struppellose Mittel zunutze machen. Wir haben die sowjetische Kriegsführung in ihrer ganzen Hinterlist kennengelernt, wie sie seit Jahrzehnten von den Theoretikern des bolschewistischen Bürgerkrieges gelehrt wird. Der Mißbrauch deutscher Hoheitszeichen aber zeigt, daß der Bolschewismus in seiner verzweifeltsten Furcht vor dem baldigen Ende seiner Herrschaft vor keinem Mittel, vor keinem Verbrechen zurücksteht.

Mehrere tausend Bolschewisten gefangen

Bei dem Vormarsch deutscher Truppen in Richtung Petersburg wurden am 17. Juli sowjetische Streitkräfte in einer kleinen Stadt umzingelt und zum Teil vernichtet, zum Teil gefangenengenommen. Der deutsche Vorstoß ging so überraschend vor sich, daß neben mehreren tausend Gefangenen eine große Zahl leichter Feldhaubitzen und Flak, zwei Batterien Vierlinge, 4000 Pferde und über 100 Lastkraftwagen erbeutet wurden. Die Verluste der Bolschewisten betragen dort über 1000 Tote.

Neben einem schwer bewaffneten Panzerzug und zahllosem Kriegsgerät wurden nach bisherigen Schätzungen 3000 Gefangene eingebracht. Darunter befindet sich ein ganzes Frauen-Bataillon und vier Jungkommunisten-Kompanien.

Freiwillige für Schnellboote gesucht

Zur Rettung englischer Flieger als Maßnahme gegen die großen Verluste

Das britische Luftfahrtministerium erließ, wie Associated Press meldet, einen Aufruf an Freiwillige als Besatzung von Schnellbooten zur Rettung englischer Flieger. Die Leute, so heißt es, werden — zweifellos wegen der in letzter Zeit bei den vergeblichen Vorstößen an der Kanalküste mächtig angewachsenen Pilotenverluste — baldigst und dringend gesucht.

Der Kindesmord von Dszmiana

Die Tragödie einer bolschewistischen Agitationschule — Zu Fuß inmitten der fliehenden Bolschewisten in das Innere der Sowjetunion getrieben (Von Kriegsberichterstatter Dr. Robert Oberhauser)

DNB. 18. Juli. (PK.) Die Bolschewisten rühmten sich in ihrer Agitation gern und oft, der Staat zu sein, der mehr für seine junge Generation tue als irgendein anderer. Der Welt haben die Sowjets ihre „vorbildlichen Maßnahmen“ durch ihre vor allem in Amerika vielgespielten kommunistischen Zuentwicklungen gezeigt. Millionen haben an die Wahrheit dieser gefälschten Agitation geglaubt. Der deutsche Soldat hat jetzt Gelegenheit, sich ein wahres Bild über die sozialen Taten des Sowjetregimes zu machen.

In dem Städtchen Dszmiana, in dem wir in Quartieren lagen, gab es ein Kinderheim. Es war eine typisch sowjetische Einrichtung. Die Kinder, die hier zum Glauben an die Weltanschauung allein festmachenden Kommunismus erzogen werden sollten, waren aus allen Teilen Sowjetrußlands geschildt worden. Zuhause in ihren Dörfern war Hungernot. Hier konnten sie sich sattessen. Zum Dank sollten sie den ukrainischen Kindern, die zwangsweise in dieses Kinderheim gesteckt wurden, „den Geist der bolschewistischen Jugend“ beibringen.

Die Leiterin der Schule, die ebenfalls aus der Sowjetunion kam, war selbstverständlich wie alle Lehrkräfte eine Zidiu. Was die acht- bis vierzehnjährigen ukrainischen Kinder zusammen mit ihren sowjetischen Kameraden lernten, war die übliche Verherrlichung Moskaus: „Die Sowjetunion ist die Heimat der weitestgehenden Menschheit. Die Lehre Lenins und Stalins muß den Weg zeigen über die Welt antreten, eher kann die Welt nicht „erzogen“ werden. Nirgends geht es der Jugend so gut wie im großen Vaterland“ der Sowjetunion. Die Religion ist eine Erfindung der Bourgeois zur Verdummung der Menschheit. Das wahre Glück schenkt allein der große Freund aller Sowjetkinder: Stalin.“

Die Eltern der Kinder protestierten vergeblich gegen diese Verungung. Wer ein Kind von der Schule nehmen wollte, wurde als unterrevolutionär verdächtigt und ins Gefängnis geworfen. Den Kindern selbst wurde die Aufgabe gestellt, ihre Eltern zu beobachten und zu melden, ob sie sich gegen die Maßnahmen der Sowjets richteten.

Als der Krieg mit Deutschland ausbrach, enthüllte sich die ganze Tragödie der bolschewistischen Jugendzucht. Man sperrete die Kinder ein, damit sie nicht wegläufen konnten, und trieb dann die ganze Schule, ohne daß sich die Kinder von ihren Eltern verabschieden konnten, zu Fuß auf die große Rückzugstraße nach Osten. Wie seinerzeit in Spanien, entführte man die Kinder den Eltern und jagte sie in Hunger und Elend, nur damit sie, die einmal die Agitatoren für Moskau werden sollten, der bolschewistischen Parteimaschine nicht entgehen konnten.

Viele der Kinder waren barfuß und nur notdürftig bekleidet. So, wie sie gingen und standen, wurden sie von ihren jüdischen Lehrerinnen auf die endlose Meerstraße getrieben. Mit blutenden Füßen, ohne Nahrung, marschierten sie so inmitten der zurückfliehenden Sowjets viele Tage immer ostwärts in das „Land der glücklichen Sowjetjugend“. Viele sind schon in den ersten Tagen an Entkräftung gestorben. In manchen Dörfern wird der Kinderzug noch gemeldet, dann verliert sich die Spur. Keines dieser Kinder wird je seine Eltern wiedersehen. In Dszmiana kommen die Mütter mit Tränen in den Augen zu den deutschen Militärbehörden und fragen nach ihren Kindern, die die Sowjets in den Tod trieben.

So sieht die in den Sowjetfilmen gefeierte Kinderverschickung der Sowjets in Wirklichkeit aus!

Ein kleines Mädchen zeigte mir das Schulheft ihrer Schwester aus dem Kinderheim. In Russisch, Deutsch und Polnisch steht neben den aufgezeichneten Selbstaten der Sowjetjugend im Kampf gegen die Gegenrevolution mit ungelassener Schrift der Satz: „Glückliche Sowjetjugend, eure Heimat, die große Sowjet-Heimat, sorgt wie eine Mutter für euch.“

Das Kind, das diese Sätze schrieb, aber starb auf den Straßen in dieser Heimat, bis zur Erschöpfung von seinen jüdischen Lehrkräften vorwärtsgetrieben, einen qualvollen Tod.

Auch das Blut dieser Kinder wird über die Verbrecher in Moskau kommen!

Das neue japanische Kabinett

Die dritte Regierung des Fürsten Konoye.

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoye hat die Liste des von ihm gebildeten Kabinetts dem Tennō zur Billie des von ihm gebildeten Kabinetts dem Tennō zur Genehmigung vorgelegt. Das dritte Kabinett Konoye hat sich wie folgt zusammen:

- Premierminister Fürst Konoye, gleichzeitig Justizminister. — Außenminister: Admiral Toyoda, gleichzeitig Plombenminister. — Innenminister: Tanabe, Mitglied des Oberhauses und früherer Verkehrsminister im Kabinett Hirayama. Finanzminister: Ogura, Generaldirektor des Sumitomo-Instituts, bisher Minister ohne Portefeuille. — Kriegsminister: Generalleutnant Tōjō (wie bisher). — Marine-Minister: Admiral Itō (wie bisher). — Kultusminister: Kajiwara (wie bisher). — Landwirtschaftsminister: Tōno (wie bisher). — Handelsminister: Vizeadmiral (Zug.) Saitō. — Verkehr und Eisenbahn: Murata (wie bisher). — Sozialminister: Generalarzt a. D. Kōjima. Ferner gehören dem Kabinett als Minister ohne Portefeuille an: Baron Hirayama (bisher Innenminister), Generalleutnant Tanigawa (bisher Justizminister), Generalleutnant Suzuki, gleichzeitig wie bisher Chef des sog. Planungsamtes.

Japanischer Protest in Moskau

Sowjetische Bedrohung der japanischen Schiffsverkehrsinteressen. Der japanische Votschafter in Moskau, Tatekawa, übermittelte der Sowjetregierung im Auftrag seiner Regierung nach einem Moskauer Bericht der Zeitung „Tomiori Schimizu“ einen scharfen Protest gegen die Schaffung von Gefahren-

zonen in den Gewässern von Kamtschatka und im Japanischen Meer. Diese Maßnahme Sowjetrußlands bedrohe die japanische Schiffsahrt und die japanischen Interessen.

„Hochzeit Schimizu“ weist im Leitartikel darauf hin, daß seit Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges sich die Englandhilfe-Politik der U.S.A. zunehmend verschärft habe. U.S.A.-Truppen seien in Guayana, Trinidad und Island gelandet. Die Posten für eine bewaffnete Unterstützung Englands seien somit bezogen. Vor einigen Tagen habe Roosevelt die Flotte angewiesen, auf deutsche Kriegsschiffe sofort ohne Warnung zu schießen. Das provokatorische kriegsbeherische Vorgehen Nordamerikas gegen Deutschland trete so immer klarer und offener zutage.

Nationalpolitik Japans bereits festgelegt

Keine formelle Erklärung des neuen Kabinetts Konoye

Tōjō, 19. Juli. Wie verlautet, wird das neue Kabinett Konoye keine formelle Erklärung über seine Politik abgeben, da die Nationalpolitik Japans schon von dem zweiten Kabinett Konoye festgelegt worden sei und man bereits auf der Kaiserkonferenz am 2. Juli auch hinsichtlich der Außenpolitik die notwendigen Maßnahmen vorgelesen habe, um sich zu behaupten.

Wie man hört, nahm Konoye den Rücktritt aller Parlamentsberater an.

Vizeaußenminister Dhaschi zurückgetreten

Der japanische Vizeaußenminister Dhaschi übermittelte dem neuen Außenminister Admiral a. D. Toyoda sein Rücktrittsgesuch.

Aus Stadt und Land

Das Muß ist oft hart, aber beim Muß allein kann der Mensch zeigen, wie's inwendig mit ihm steht. W. Goethe.

20. Juli.

1876: Bestätigung der Leipziger Messen durch Maximilian I. 1866: Seesieg der Oesterreicher unter Admiral Tegethoff bei Lissa. — 1893: Der Dichter Richard Willinger geb.

Sonne: M. 5.00, U. 21.11; Mond: M. 2.03, U. 17.42

Aber die wirklichen Freien gehören: nicht einem Macht-haber, sondern dem Gefühl ihrer Pflicht. Fontane.

21. Juli.

1762: Sieg Friedrichs des Großen bei Burkersdorf in Schle-sien. — 1890: Der General der Infanterie Eduard Dietl, der Sieger von Narvik, geb.

Sonne: M. 5.01, U. 21.10; Mond: M. 2.43, U. 18.35

Verdunkelungszeit

Sonabend 11,12 bis Sonntag 5,00
Sonntag 21,11 bis Montag 5,01

Die hohe Zeit des Bauernwerkens

Die ersten Halme fallen

Wir möchten es kaum glauben: in einzelnen deutschen Gauen fien auf den Feldern schon die ersten Halme, gemahnen bereits die Stoppelfelder an den Herbst. Es handelt sich zunächst um die Gerste, die, gelb und reif, nach der Ernte rief.

Wir hören auf den Feldern auch schon das eintönige Lied der Dreschmaschine. Unsere Bauern folgen damit der Anregung des Reichsnährstandes, das Getreide sofort während der Ernte zu dreschen, wodurch eine Einsparung von Sanbarbeitskräften bis zu 30 % erreicht wird.

Erntezeit ist die hohe Zeit des Bauernwerkens. Wenn Sense und Mähmaschine durch das Korn rauschen, ist des Bauern schwerste Zeit. Aber zu keiner Zeit auch tut er seine Arbeit mit größerer Freude. Der Erntebogen, der schwer beladen zum Hofe schaukelt, ist nicht nur Lohn für ein mühsames Arbeitsjahr, sondern vor allem das tägliche Brot für die große deutsche Familie. Korn und Brot sind im Volke als etwas Heiliges geachtet. Eine neue Zeit hat das ganze deutsche Volk zur Ehrfurcht vor diesem kostbarsten Gut der Erde ergriffen.

Die Aufgabe des Landvolkes ist in den Kriegsjahren schwerer denn je zuvor. Durch die Verringerung der früher schon knappen Arbeitskräfte, der Spanntiere und Schlepper, sind die Wägen ins Unendliche gewachsen. Doch der Bauer weiß, daß er nur dann an allen Fronten siegreichen Wehrmacht seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann, und daß er in der Heimat an der wichtigen Front der Ernährungssicherheit steht. In den Dörfern wird die gemeinschaftliche Zusammenarbeit gerade jetzt bei der neuen Ernte besonders gepflegt. Durch Einführung eines Mehrschichten-systems soll eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Maschinen erreicht werden.

Und wieder wird die Stadt dem Bauern helfen. Erntehilfe, wie sie in den vergangenen Jahren schon geleistet wurde, ist in dieser Zeit, da so viele Männer des Landvolkes für den Schutz der Heimat angetreten sind, eine Ehrenpflicht, der sich niemand entziehen kann. Jeder Städter, der in den nächsten Wochen Schül-ler an Schulfahrt mit unseren Bauern bei der Getreide- oder Haf-fernternte seinen Mann steht, hilft nicht nur dem einzelnen Bau-ern, sondern er hilft seinem Volke, und vor allem hilft er dem Führer und der Wehrmacht, den Endsieg zu erringen.

Krankenschwester und Pflegerin

Das große Kriegsgeschehen richtet den Blick unserer jungen, vor der Berufswahl stehenden Mädchen zweifellos mehr als sonst auf die Berufe einer Krankenschwester oder einer Pflegerin. Gewiß, nicht jedes Mädchen ist für diesen verantwortungsvollen, aber schönen Beruf geeignet; die es aber sind, sollten nicht zögern, ihn zu ergreifen. So stellt gerade jetzt der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen — sogenannte „Blau-Schwester“ der NSD. — Schwesternschülerinnen ein. Mädchen vom 18. Lebensjahr an erhalten bei Ein-nahme kostenloser Ausbildung in der Kranken-, Säuglings- und Kinderpflege, Hauswirtschaft und Arbeitsdienst müssen der Aus-bildung voraussehen. Nach abgeschlossener Ausbildung, die anderthalb Jahre dauert, und der sich ein praktisches Jahr anschließt, ist eine sehr vielseitige Verwendung möglich, je nach Neigung und Eignung in Operationssälen, Krankenhäusern, Kinderkliniken, Sanatorien, Heimen, Milchbüchsen, Kinderkrip-pen, in der Wohlfahrts- und Privatpflege, nachgehenden Säuglings- und Kinderfürsorge, in der Krankenpflegerischen Tätigkeit im Ausland, im Büro, als Sprechstundenhilfe usw. Auch die Schwesternschülerinnen erhalten bereits ein Taschengeld, Annehmungen und Auskünfte über die Gaunamt-leitung NSD., Schwesterwesen, Dresden N., Albertplatz 3, münd-lich oder schriftlich. (NSD.)

Baugenehmigungspflicht

Der Landrat zu Pirna teilt mit:
Nach § 148 (1) des Baugesetzes ist jeder Bau und jede Abände-rung von Bauten oder einzelner Teil der Baupolizeibehörde zur Genehmigung anzuzeigen. Ehe die baupolizeiliche Genehmigung erteilt worden ist, darf mit dem Bau nicht begonnen werden.

In § 82 der Ausführungsverordnung zum Baugesetz sind ge-wisse Veränderungen und Ausbesserungen von dieser Geneh-migungspflicht ausgenommen. Dadurch haben sich bei den Bau-herren und Bauhandwerkern vielfach Zweifel über das Ausmaß der Genehmigungspflicht ergeben. Es besteht deshalb Veran-lassung, auf folgendes hinzuweisen:

Nach den Bestimmungen des § 83 unter e der Ausführungsver-ordnung zum Baugesetz sind alle Veränderungen an Gründungen, Tragwerken oder Dächern und solche, die auf die äußere Er-scheinung des Gebäudes, namentlich von der Straße aus gesehen, von erheblichem Einfluß sind, genehmigungspflichtig. Bei der Wichtigkeit einer guten Baugestaltung sind darnach auch Verände-rungen der Dachdeckung (Strangfalzriegelbad statt Vierschwanz-bach), Veränderungen von Fenstern und Türen (z. B. Wegfall der Sprossen usw.) Veränderungen der Einfriedigungen (z. B. Drahtzaun statt Einfriedigungsmauer oder Latenzzaun) unbedingt anzuzeigen und genehmigungspflichtig. Eindeckungen mit rotem Kunstschiefer (Eternit) haben in keinem Falle Aussicht auf Ge-nehmigung.

Äußere Abputz- und Anstricharbeiten sind schon nach der 3. Abänderung der Ausführungsverordnung zum Baugesetz vom 12. 6. 1937 (§ 48a) genehmigungspflichtig. Dabei wird darauf hingewie-sen, daß grelle und starkfarbige Töne, insbesondere Farben, die in der Landschaft auffällig sind und störend wirken, wie blau, blau-grün und dunkelrot, auf alle Fälle zu vermeiden sind.

Ferner sind nach der gleichen Verordnung alle offenen und ge-schlossenen Lauben, kleinere Stall-, Schuppen- oder ähnliche Wirt-schaftsgebäude nur dann nicht genehmigungspflichtig, wenn sie we-niger als 10 qm Grundfläche haben, von Grundstücksgeringen min-destens 1,75 m absteilen, nur aus Erdgeschloß bestehen und von dem öffentlichen Verkehrsraum nicht sichtbar in Erscheinung treten.

In allen anderen Fällen besteht demnach Anzeige- und Ge-nehmigungspflicht. Die vielfach noch vorherrschende Meinung, daß solche kleinere Schuppen und dergleichen nicht genehmigungspflich-tig seien, soweit ihre Grundfläche 16 qm nicht überschreitet, ist da-her irrig.

Ein frohgestimmter Nachmittag für unsere Verwundeten.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit ihrem unermüd-lich tätigen Kreiswart Hg. G e h r i c h bereite am Freitag den Nachmittags des Reservelazarets Bad Schandau als erste hiesige Ver-anstaltung für unsere Verwundeten einen mit ausgezeichneten künstlerischen Darbietungen ausgestatteten frohen Nachmittag, der in gleicher Form auch im Arbeitslager Proffen sowie in König-stein und Pöhlstein unseren Wehrmachtangehörigen und Lazarett-injassen dargeboten wurde. Die seltene Gesangsstunde der „5 Do-minanten“ mit Kapellmeister Franz Willy Strauß als Begleiter, die Tänzerin Marion Knüchel in vollendetem Tanzkunst, das meist-erhafte Spiel des Akkordeonkünstlers Fred Weske, die Viel-seitigkeit des Vortragskünstlers Alfred Oswald und eigene Werke des Komponisten Willy Capelle füllten die frohgestimmten Stun-den, die von den Beschenken dankbar und mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden.

— **Rentenzahlung bei den Postämtern am 1. August 1941.** Am 1. August tritt eine Erhöhung der Versicherungsrenten ein, und zwar für 3-Renten um 6 R.M., 2-Renten um 5 R.M. und für 1-Renten um 4 R.M. für jedes Kind. Die Rentenzahlung er-höhen sich mithin an diesem Zahlungstage (einschließlich der Nach-zahlung für die Monate Juni und Juli) bei 3-Renten um 18 R.M., bei 2-Renten um 15 R.M. und bei 1-Renten um 12 R.M. für jedes Kind. Für jede Rente ist nur ein Rentenschein vorzu-legen und in diesen der erhöhte Betrag einzusetzen.

— **50 000 R.M. auf Nummer 305 829.** In der heutigen Ziehung der 4. Klasse der 5. Deutschen Reichsloslotterie fielen drei weitere Gewinne von je 50 000 R.M. auf die Nummer 305 829. Die Num-mer wird in allen drei Abteilungen in Achtelteilung gespielt.

— **Luftschutzaufwendungen bei der Steuer.** Der Reichs-finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, das Luft-schutzaufwendungen bei der Einkommensteuer bzw. Lohnsteuer auch wie Sonderausgaben abgezogen werden, soweit sie mit einer bestimmten Einkunftsart nicht in wirtschaftlichem Zu-sammenhang stehen. Es ist dabei ohne Bedeutung, ob es sich um Aufwendungen für eigene Maßnahmen des Steuerpflich-tigen handelt oder um Beiträge, die er freiwillig oder auf Grund einer Umlage geleistet hat. Diese Regelung gilt für Aufwendungen, die ab 1. Januar 1940 gemacht worden sind. Bei der Veranlagung sind sie neben dem Pauschbetrag für Sonderausgaben von 180 Mark zu berücksichtigen.

— **Einsparungen durch die Marktordnung bei der Milch-wirtschaft.** Welche Einsparungen die Marktordnung für die Land-wirtschaft bedeutet hat, zeigt Dr. Popelius von der Haupt-vereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft in der „NS.-Landpost“ am Beispiel der Milchwirtschaft. Die Senkung der Kosten durch vergrößerte Wirtschaftlichkeit wird auf 150 Millionen R.M. veranschlagt, die Miltzung der Verarbeitungs- und Handelsspannen auf dem Milch- und Sahnenmarkt auf 148 Millionen, auf dem Buttermarkt auf 57 Millionen und auf dem Käsemarkt auf sechs Millionen. Nach Abzug der Verbrauchs-erhöhungen der Milchwirtschaft für die Neuordnung des Mol-kereiwesens und die Organisation verbleiben noch immer 325 Millionen R.M. zugunsten der milchwirtschaftlichen Er-zeugung.

— **Dresden.** Polizeimeister tödlich verunglückt. Auf dem Ludendorffufer, nahe der Carolabrücke, trug sich am Donnerstag gegen 11,30 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall zu. Der 71 Jahre alte, im Ruhestand lebende Polizeimeister Richard Lang e, Schillerstraße 26, wurde, als er auf seinem Fahrrad

— **Dresden.** Handtaschendiebe treiben ihr Un-wesen. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, daß ein-tausende Frauen in Geschäften bestohlen werden. Die Diebe drängen sich an die Käuferinnen heran und sobald diese ihre Handtaschen kurze Zeit unbeaufsichtigt ablegen, werden die Handtaschen oder deren Inhalt geklaut. Oft verursachen die Diebe auch künstliches Gedränge und benützen dieses, um ihre Diebstähle auszuführen. Die Kriminalpolizei bittet, die Fahnd-uma nach den Dieben zu unterstützen.

— **Radeberg.** Ein Kohlenwagen machte sich selbst-ständig. Ein aus einem Bulldogg mit zwei Anhängern be-stehender Kohlenanfuhrer der Bezugsgenossenschaft Stütza, von Seitenberg kommend, fuhr nach dem Markt zu. In der Ober-straße löste sich infolge eines schadhafte Vorstellers der hintere Wagen ab und fuhr über den Bürgersteig gegen den Laden der Eisenhandlung Klein. Dabei wurde Mauerwerk beschädigt und die beiden neben der Tür befindlichen Schaufenster zertrümmert. Ein Vorübergehender konnte noch im letzten Augenblick in den Laden flüchten.

— **Weißdorf.** Mit unerhörter Frechheit wurde hier vor einigen Tagen mittels Nachschlüssel oder Brechhaken tagsüber ein verschlossener Ankleideraum von vier Sportkameraden geöffnet. Dem Volksgeldbühl fielen mehrere Geldbörsen mit zusammen 32 R.M. in die Hände. Leider fehlt von ihm noch jede Spur.

— **Baun.** Brennender Heuwagen. Die Feuerwehr wurde nach der äußeren Löbauer Straße gerufen. Dort war in der Nähe des Proviantamts ein von einem Bulldogg gezogener Heuwagen in Brand geraten. Nach dem Einsatz von zwei Schlauch-leitungen gelang es, wenigstens den Wagen zu retten.

— **Chemnitz.** Luftschutzausbildung beharrt sich. In Niederdorf erwies sich bei einem Scheunenbrand der Wert der Luftschutzausbildung. Die ganze Familie des Bauern tritt in gemeinamem Einsatz und unter Anwendung des im Luft-schutz Gelehrten so taktträchtig ein, daß größerer Schaden schnell verhütet werden konnte.

— **Altenburg.** Die Hummel-Königin ließ sich nicht stören. Mit besonderem Interesse ist in Fachkreisen vermerkt worden, daß es im nahen Rnau geblüht ist, ein bei Reparatur-arbeiten unter dem Fußboden entdecktes Hummelnest unversehrt zu bergen, was als eine Seltenheit bezeichnet wird. Trotz des gewaltigen Eingriffs hat die mitgefahrene Königin in der Schachtel, in der das Nest untergebracht wurde, weiter gebrütet. Die ausschließlichen kleinen Hummeln lachten mit Elfer die mit Honig gefüllten Waben. Bemerkenswert ist, daß die Hummeln immer wieder bemerkt waren, das Nest mit Spreu zu bedecken.

— **Sprottau.** Vorsicht beim Genuß von Stachel-beeren. Der dreijährige Eberhard Ziemann aus Sprottau hatte nach dem Genuß von Stachelbeeren Wasser getrunken. Bald darauf stellten sich schwere Uebelkeit, Brechen und Durchfall ein. Nach zweiseitigem Leiden starb das Kind. Der traurige Fall ist eine neue ernste Mahnung, nach dem Genuß von Obst kein Was-ser zu trinken.

Warum keinen Haustee?

Vielfach findet man bei der breiten Masse noch das Vor-urteil, daß Tee ein Getränk für Kranke, nichts aber für einen gesunden menschlichen Organismus sei. Na, es gibt noch viele Volksgenossen, die bei dem Wort Tee ein gelindes Grausen erfaßt. Wer aber einmal sich dem Genuß des Hausteess hingegeben hat, wird ihn nicht mehr missen wollen. Er ist und bleibt ein genußreiches Getränk, das auch deshalb in der heutigen Zeit sehr wichtig ist, weil es Koffein sparen hilft. Wir wollen an dieser Stelle nicht einzeln die deutschen Hausteess anführen. Einige Hinweise der Aufbewahrung, Zubereitung usw. sind jedoch nicht fehl am Platze. Zunächst sei gesagt, daß der deutsche Haustee eine große Menge von Mineral- und Aufbaustoffen enthält, die sämtlich für den Stoffwechsel außer-ordentlich günstige Wirkungen erzielen. Wie den schwarzen Tee so bebaude man auch den deutschen Haustee, lasse ihn dem-zuhohe nicht, sondern brühe ihn aus. Es gibt eine große An-zahl von deutschen Hausteess, die man ungemischt trinken kann, wie Erdbeerblätter, Brombeerblätter. Wer im Sommer noch nicht einen kalten Tee von Apfelschalen aerrunen hat, hat bestimmt eine Teiltasse verpaßt. Wie gesagt, Himbeer-, So-bannisbeer- und auch die oben angeführten Blätter lassen sich ungemischt an verwenden. Will man jedoch noch etwas Wald-meister, Pfefferminze oder ähnliche Würzkräuter zu, wird der Geschmack noch erhöht. Wer keine Zeit zum Sammeln hat, kann die einzelnen Mütter kaufen und sie sich — je nach Ge-schmack — selbst mischen.

Königstein und Umgebung

— **Der hochkommerzielle Ferienbetrieb** macht sich nun auch in unserer Stadt und ihrer Umgebung fühlbar. Fast alle Ueber-nachtungsmöglichkeiten sind erschöpft, und für neu ankommende Gäste ist es nicht gerade leicht, ein passendes Quartier zu finden. Auch unser AdF.-Ortswart hat oft seine Sorge, die neu eingetro-fenen Gäste wunschgemäß unterzubringen. Bisher ist es ihm aber immer noch gelungen, und oft kann man Worte der Anerkennung aus dem Munde der Urlauber über das ihnen Gebotene hören. Nur ungern sehen sie die Trennungsstunde heranrücken. Der hie-sige Aufenthalt war für sie ein Kraftquell, der sie befähigt, mit gestärkten Kräften wieder an die gewohnte Arbeit zu gehen.

— **190 neue AdF.-Urlauber** aus dem Gau Sachsen trafen im Laufe des heutigen Tages wieder mit Schiff oder Zug bei uns ein.

— **Ein größerer Wasserrohrbruch** erfolgte am Donnerstagvor-mittag auf der Ginnersdorfer Straße vor Grundstück Nr. 80. Er wurde durch städtische Arbeiter rasch beseitigt.

— **Einen beträchtlichen Sturfschaden** hat in der Nacht zum Donnerstag Bauer Böhm im Stadtteil rechts der Elbe erlitten. Seine Feder wurden von größeren Stein- und Schuttmassen über-jät. Hilfsbereite Hände stellten sich zur Beseitigung der Schäden zur Verfügung.

— **Kleinrentner um den Ertrag seiner Ernte gebracht.** Ein noch unbekannter Täter plünderte in den vergangenen Tagen die Stachelbeerstränder eines am Fladerberg wohnhaften Kleinrent-ners. Da es sich hier um eine größere Menge handelt, trifft es den Verlustträger ziemlich schwer. Es wird daher gebeten, der Polizei bei der Ermittlung des Strauchmarders behilflich zu sein. Verschwiegenheit wird zugesichert.

— **In dem Bewußtlosen,** der, wie berichtet, vor einigen Tagen unter dem ersten Brückenbogen des Hans-Schemm-Platzes gefun-den wurde, ist jetzt ein Laubstümmer aus Lieberfeld ermittelt worden. Auf noch nicht geklärte Weise hat der Bedauernswerte eine Gehirnerkütterung erlitten, weshalb sich seine Unter-bringung im Pirnaer Krankenhaus erforderlich machte.

— **Kurort Rathen.** Zur Beseitigung der im Frühjahr am Dor-fbach entstandenen Schäden sind jetzt zahlreiche Hilfskräfte her-gezogen worden. — Der Sommerfrischlerverkehr hat nunmehr auch hier seinen Höhepunkt erreicht. In erster Linie sind es wohl die beliebten Karl-May-Spiele, die Tausende in ihren Bann ziehen.

Arbeitstagung in der Landesbauernschaft

Die Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen hielt eine Arbeitstagung unter Leitung des Landeshauptabtei-lungsleiters Busch ab, an der die Kreisbauernführer, Kreis-hauptabteilungsleiter III und Sachbearbeiter teilnahmen. Als Vertreter des Landesernährungsamtes V nahmen Oberregie-rungsrat Reich und Regierungsrat Jönhnen teil. Die Vorsit-zenden der Wirtschaftverbände berichteten über die Verjor-gungslage auf den einzelnen Lebensmittellieferanten und gaben Mitteilung von neuen Bewirtschaftungsmaßnahmen. Berich-tete weitere aktuelle Fragen behandelten Sachbearbeiter der Landesbauernschaft Sachsen. Nach der Mittagspause sprach der Landesobmann Erdmann zu den Mitarbeitern und stellte mit überzeugenden Worten den verantwortungsbewußten Einsatz in der aufzunehmenden Arbeit heraus. Im Schlußwort wies der Leiter der Tagung auf die große Bedeutung des Ernährungsab-schnittes im Kampf um die Neuordnung Europas eindringlich hin und appellierte zur härtesten Leistung.

Die Land- und Mehlauflaute Sachsens tagten in drei Groß-fundebungen, die in Dresden begannen. Gleiche Veranstal-tungen gingen in Leipzig und Chemnitz voran. (NSD.)

Vorsicht mit Zinngeräten!

Bei der Zubereitung von Lebensmitteln nicht zu verwenden. Trotz wiederholter Warnung vor der Benutzung verjor-nter Gefäße zur Aufbewahrung oder Zubereitung von Lebensmitteln sind immer wieder Verunreinigungen vorgekom-men, die durch den Genuß zinhaltiger Lebensmittel entstan-den sind. Die Veranlassung ist meist darauf zurückzuführen, daß Zinblechimer oder Zinkeimer, die für die Verwendung als Lebensmittelbehälter gar nicht bestimmt sind, manuels anderer Gefäße bei der Zubereitung von Speisen verwendet werden. Solche Gefäße dürfen zwar zur Beförderung von Wasser, aber keinesfalls zur Beförderung oder Aufbewahrung von säurehaltigen oder leicht säuernden Lebensmitteln wie Sauerkohl, Kartoffelsalat, Fleischsalat, Milch, Fleisch, Marmelade, Obstsalat, Wein, Brotteig usw. verwendet werden, da diese Lebensmittel durch Berührung mit Zinn in kürzester Zeit ge-sundheitsschädlich werden und Wasservergiftungen hervorrufen können. Eine solche Verwendung ist nach § 3 Nr. 1, § 11 des Lebensmittelgesetzes verboten und strafbar.

Nochmals: Aufmerksamkeit beim Schwimmen!

Im Bade von Lauterbach bei Grimma stieß ein Schwimmer beim plötzlichen Auftauchen einem jungen Mädchen so heftig gegen den Leib, daß es sich überschlug und abtaut. Da der Vor-fall von einem Sunghauern, der bereits im vorigen Jahr ein Menschenleben beim Baden gerettet hat, bemerkt worden war, konnte er durch beherztes Zugreifen das gefährdete Menschen-leben retten.

Die bunte Tüte

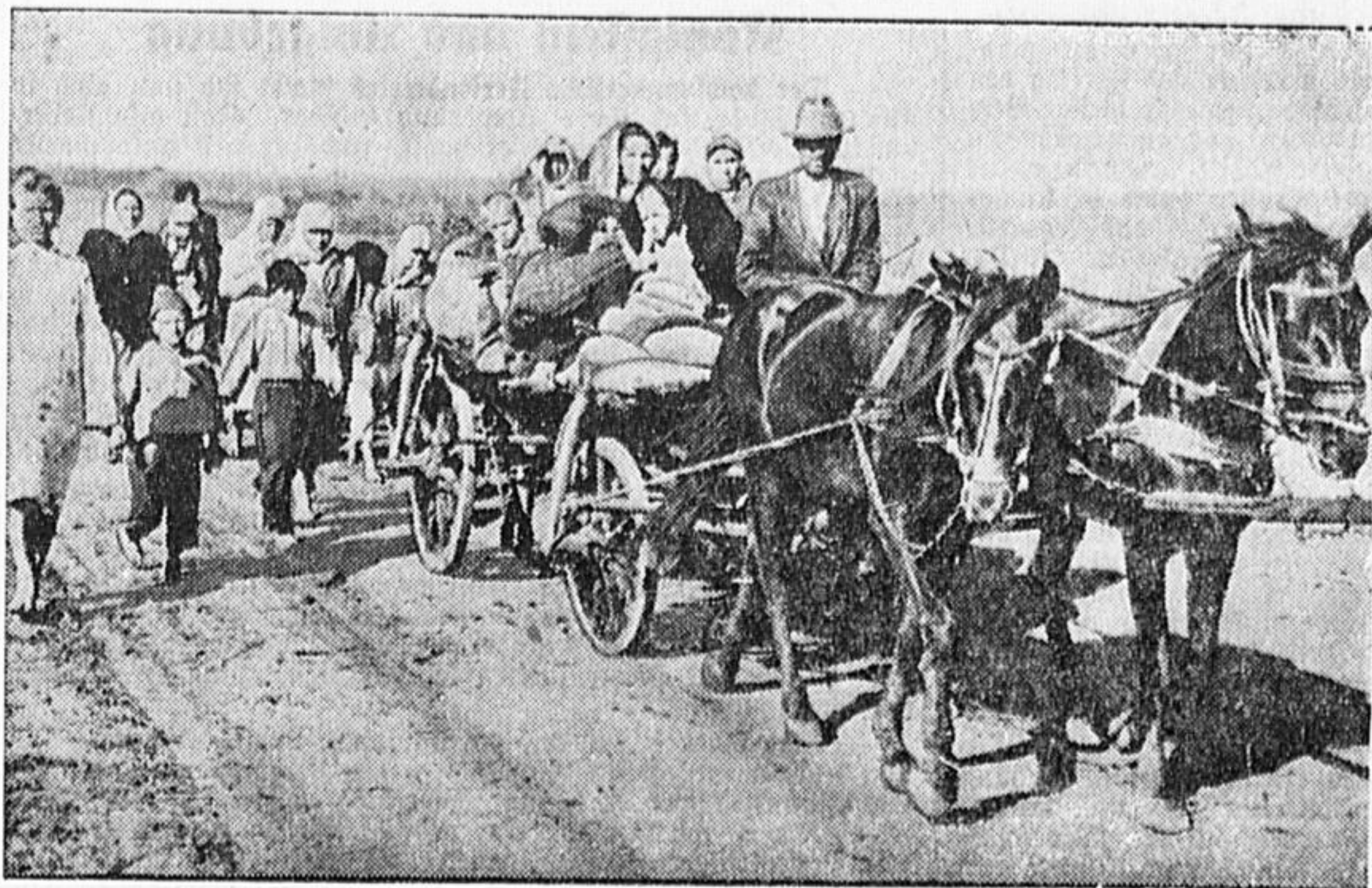
Im Rahmen der diesjährigen Veranstaltungen unseres Kur-theaters bot uns der Schauspiel- und Sängerkreis der Felsen-bühne Rathen unter Mitwirkung unseres Kurorchesters (Leitung Musikdirektor R. Behrs) am gestrigen Freitag einen heiteren, bunten Abend. Die Spielleitung hatte Hans Müller-Sahn, ein uns Bad Schandauern bekannter Dresdner Künstler und Sänger.

Alles, was wir hörten und sahen, stand auf einem hohen künstlerischen Niveau und wurde uns in einem feinen äußeren Ge-wande dargebracht: die prachtvollen Gesänge von Rita Boh, von Ilse Müller-Sahn und Hans Müller-Sahn, die herrlichen Volksliederduette dieses Künstlerpaares, die bezaubernden Tänze der Monika Selin, der lustige Skitopp-Vortier des Erich Wengfeld und die gespielten Witze. Als außerordentlich ge-schickte Anführerin gewann sich Jolly Schmoff schnell die Herzen der Zuhörer. Unsere Kurkapelle fügte sich unter der sicheren Leitung R. Behrs ausgezeichnet in den Rahmen dieses heiteren Abends ein, sowohl in den Begleitungsmusiken als auch in ihren feinen solistischen Darbietungen.

Eine ganz besondere Freude wurde allen Besuchern bereitet, da sich der berühmte und allbekannte Filmschauspieler Oscar Sabo, der Altmeister Berliner Humors, in den Dienst dieses Abends gestellt hatte und uns aus dem unendlich reichen Schape seines großen Könnens kostbare Perlen seiner herrlichen Kunst darbot. Dankbar spendete der Kreis der Zuhörer dem großen Künstler und augenblicklichen Kurtag unserer Stadt herzlichen, nicht erwiderten Beifall. Gern erinnern wir uns der frühe-ren Zeiten, da er schon in unserm schönen Schandau weilte und als Mitglied unseres damaligen Kurtheaters uns erfreute.

So gestaltete sich dieser bunte Abend, der allen Besuchern Hei-terkeit, Humor und Freude brachte, zu einem großen Erfolg unse-res Kurtheaters. Der Spielleiter Hans Müller-Sahn spendete uns allen in sehr freigebiger Weise Bonbons aus seiner Wundertüte. Hoffentlich ist die Tüte noch nicht leer. Wir lassen uns sicher alle gern in Kürze von neuem mit solch niedlichen Din-gen beschenken. Paul Hartig.

Gerade der anspruchsvolle Brillenträger
bevorzugt den
Spezialist für Brillen-Henke in Pirna nur
Augenoptik Adolf Hiltnerstr. 30



Bilder vom Zeitgeschehen

Bild oben links:

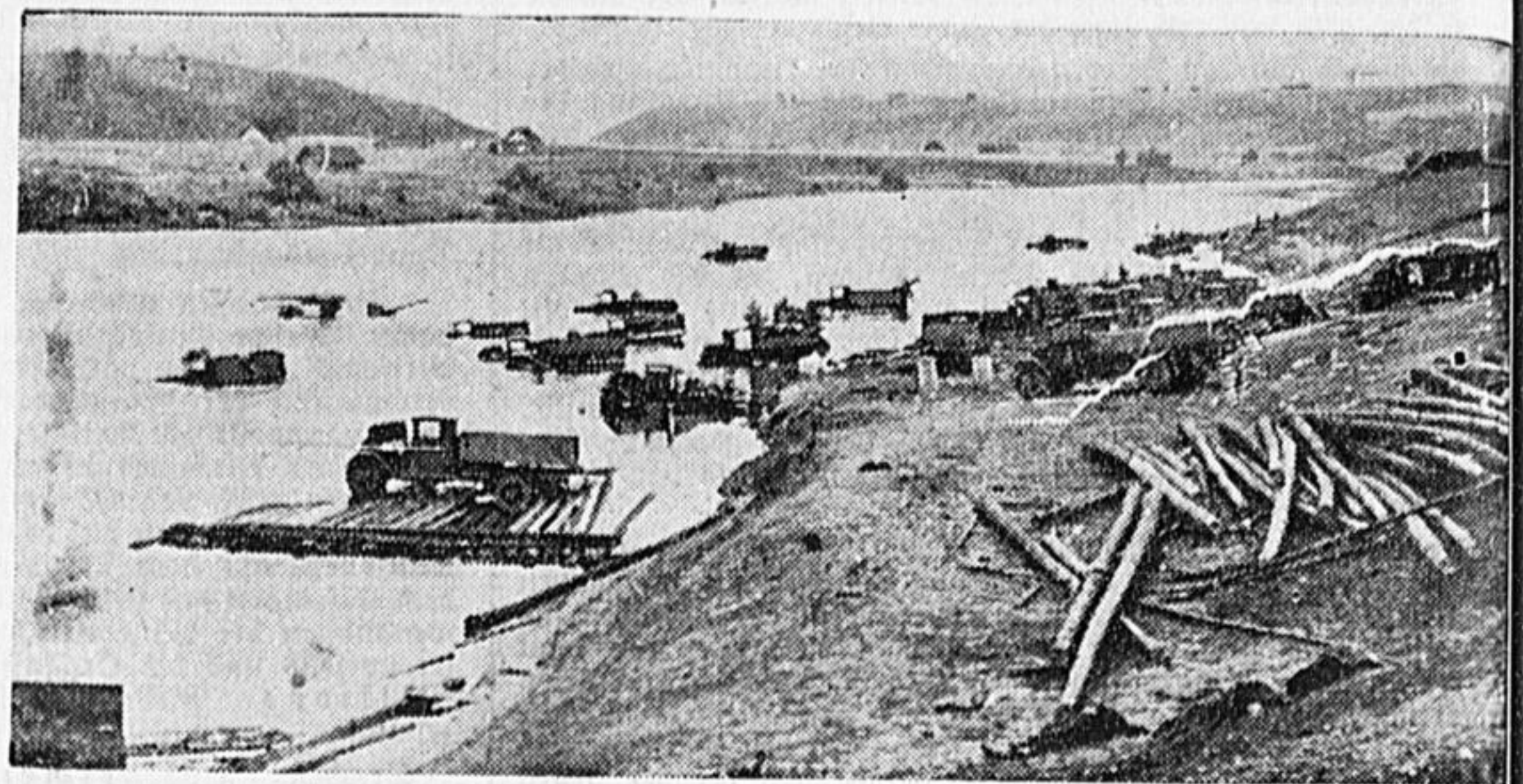
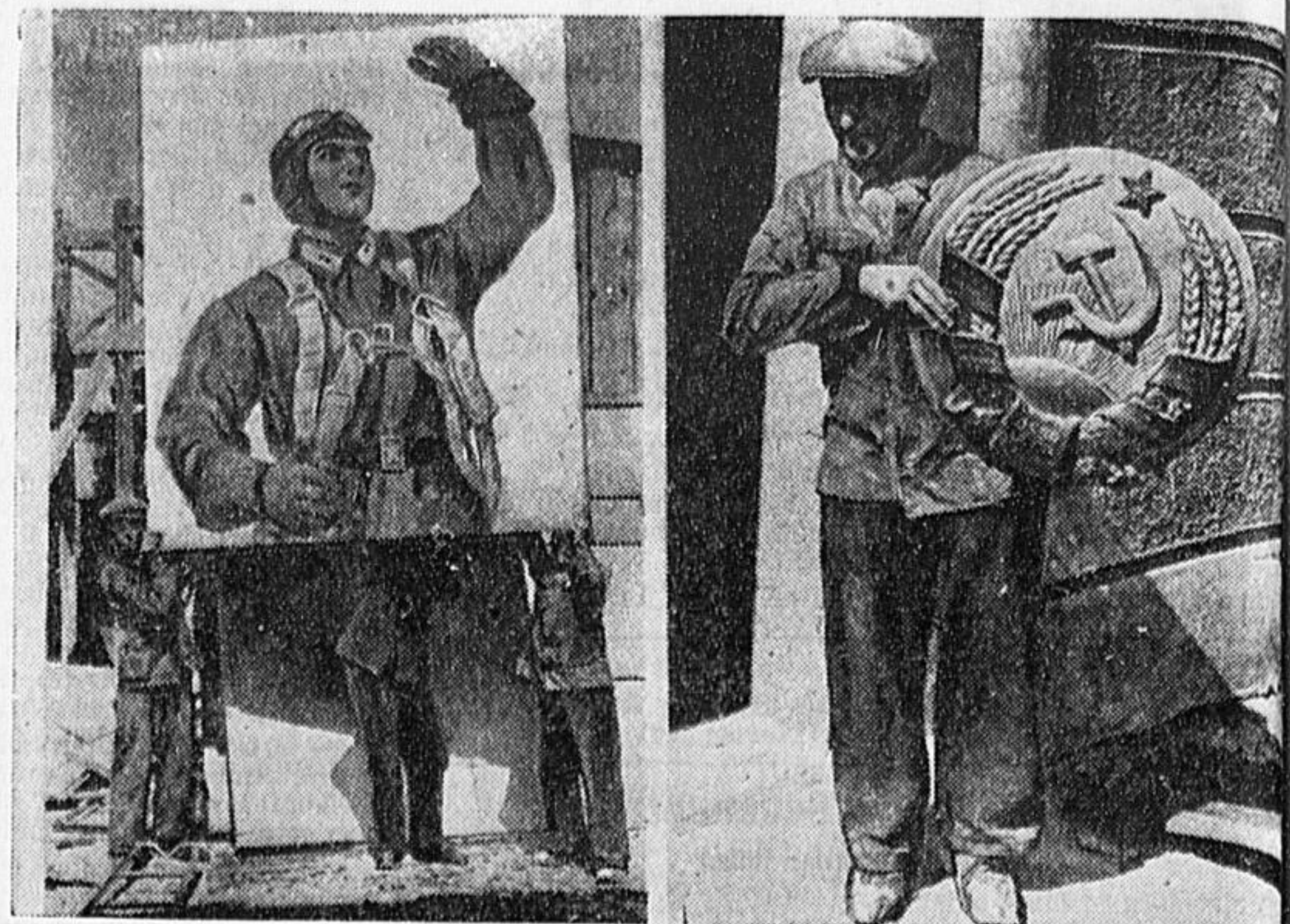
Frei vom roten Joch!
Vestiarabische Flüchtlinge kehren in ihre Dörfer heim
(Rst. Caspar, Atlantic, W.)

Bild oben rechts:

Weg mit jeder Sowjetpropaganda!
In allen befreiten Gebieten ertönt diese Losung
(Rst. Schaller, Presse-Hoffmann, W.)

Bild unten rechts:

Hier mißglückte ihre Flucht im Hagel deutscher Granaten
(Rst. Schulze, Atlantic, W.)



Mütter ohne Myrtenkranz

39. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Und doch, Großvater ... ich weiß net, ich hab so ein sonderbares Gefühl in mir drin. Grad, als stünd uns was ganz Unerhofftes bevor.“

Da lacht der Sägemüller laut auf.

„Run geh schon mit dein'm Geschwäh, Madl! 's wird wahrhaftig der Teufel gewest sein, weil du jezt so damische Gedanken hast. Aber wo hast denn dein' Schneeschuh gelassen?“

Über Margret geht ein heißes Erschrecken. Die Schneeschuhe liegen gewiß noch an jener Stelle, da der fremde Mann ein Buschel von ihr haben wollte und sie Hals über Kopf davongestürzt ist! Gerade will sie den Großvater bitten, den Lehrling hinabzuschicken, nach der großen Rottanne, um die Schneeschuhe zu holen, da schiebt sich der Altgehilfe zur Türe herein.

„Ein Mannsteut ist da, Sägemüller. Möcht' dich gern sprechen.“

Margret wischt sich hastig über Stirn und Augen. Also kommt er doch, denkt sie errötend, als sie Hansjörg unter dem Türrahmen erblickt, und weiß nicht, warum ihr Herz auf einmal wie wahninnig klopfet in der Brust.

Wer ist er eigentlich und was will er von uns? Wirklich nur Holz kaufen? Ich kann es nicht glauben. Nein, es muß etwas anderes sein, das den Fremden zu uns führt. Sie wagt nicht hinzuzutreten zu dem Mann, der groß und still im Türrahmen steht und ernst zu ihr herschaut.

Alois Geisenhöner aber steht mitten in der Stube und starrt wortlos auf Hansjörg.

Sakra, denkt er, wer könnt das bloß sein? Ein hiesiger ist er net, nein. Sollt's gar der Halldori, der Amerikanische, sein? Dann soll er mich aber kennenlernen! Nauschmeißen tu ich ihn, und das sofort, auf der Stelle! Aber als er das graue Haar an des Fremden Schläfen sieht, verschluckt er das tränkende Wort, das ihm auf der Zunge liegt. Ganz langsam geht er einige kleine Schritte auf Hansjörg zu. Er ahnt plötzlich, was diesen Fremden nach der Sägemühle treibt, ahnt, daß es mit Margrets und Marie-Theres's Schicksal jezt eine große Wendung nimmt. Margret, der des Großvaters Schweigen Furcht einjagt, schlüpft ungeschrien zur Türe hinaus. Sie mag nicht hören, welche Grobheiten der Großvater dem Fremden jezt an den Kopf wirft. Und

so haßt sie sich in der Küche auf die Ofenbank, verschränkt die Arme um die Knie und schaut angstvoll zur Erde nieder. Unterdessen stehen Alois Geisenhöner und Hansjörg Gademers sich wortlos gegenüber. Mißtrauen und Härte liegen in des Alten Blick. Bitten und Werben in dem Hansjörgs.

„Was wollen S' denn von mir?“ stößt der Sägemüller endlich hervor, da er sich eines ganz eigentümlichen Gefühls nicht länger erwehren kann.

„Wollen S' mich vielleicht auch beschwindeln und mir erzähl'n, daß Sie Hölzer kaufen woll'n?“

Da lächelt Hansjörg herzzugewinnend.

„Hölzer kauf ich vielleicht auch noch von dir, Sägemüller, aber jezt komm ich wegen etwas viel Kostbarerem. Meine Tochter möcht ich gern von dir haben.“

„Was willst ...? Dein ... Tochter? Wer bist denn überhaupt, he?“

„Ich bin Hansjörg Gademers, Sägemüller! Marie-Theres Geisenhöners Verlobter und Margrets Vater.“

Der Sägemüller betrachtet sich Hansjörg sehr eingehend. Und er sieht wieder das silbergraue Haar an dessen Schläfen, sieht auch die tiefen Runen, die Leid und Sorgen um Hansjörgs Mund gegraben haben. Dennoch lacht er hart auf.

„Ach schau mal einer an! So also siehst der aus, der mein armes Madl hat hoch lassen, als das Kindl unterwegs war. Ein feiner Kerl bist schon, das laß dir von mir sagen! Hast ziemlich lang gebraucht, bis dein Gewissen wach geworden ist. Aber heut brauchst auch net mehr zu kommen, hörst? Der Marie-Theres' geht's gut und dem Madl auch.“

Hansjörg steht noch immer dicht an der Türe und bringt kein Wort über seine Lippen. Nur eisalt kriecht es ihm zum Herzen hinan. Er weiß in dieser Minute, daß Alois Geisenhöner viel unverpönlischer ist als er glaubte, er vielleicht nie zugibt, daß ein Vater seine Tochter als solche begrüßen darf. Diese Erkenntnis treibt ihm helle Rote ins Gesicht.

Er darf nicht so gehen! Und wenn der Sägemüller ihn tausendmal davonjagen wird, ausreden muß er ihn lassen! Und so sagt Hansjörg so ruhig wie nur möglich:

„Ich hab nix aewukt davon. Sägemüller. Wahrhaftig vorgegangen, oas tannst glauben.“

„Net! Hätt ich geahnt, was ich angestellt hab, wär ich net ...“

„Und doch glaub ich's net, du Halldori! Hast denn jemals wieder etwas hören lassen von dir, he? Denkst wohl, wann jezt dein Gewissen dir kein Ruh mehr läßt, empfängt dich mein Madl mit offenen Armen? Da hast falsch gedacht, Freunderl! Mach, daß du los kommst, aber bald! Geh wieder 'nüber nach dein'm Amerika, da paßt hin. Dort ist genug Platz für solche Lumpen, wie du einer bist!“

Hansjörg zuckt zusammen unter des Sägemüllers hohnvollen Worten, aber er weicht keinen Schritt zurück, als Alois Geisenhöner drohend auf ihn zukommt.

„Siehst net, wo der Zimmermann das Loch gelass'n hat für dich, he? Ich zähl bis drei, und wenn du dann noch net draußen bist, pfeif ich mein'n Hund, sollst sehn, dann bist schneller draußen, als du denkst!“

Da greift Hansjörg entschlossen nach des Sägemüllers Hand.

„Sägemüller, ich glaub' ja gern, daß du verbittert und argwöhnisch bist. Aber ich bin wirklich nur gekommen, um gutzumachen, was ich, ohne zu ahnen, verschuldet hab. Ich will meinem Madl ein richtiger Vater sein und der Marie-Theres ein guter Mann. Das heißt, wenn du ... nix da-gegeh hast.“

Mit einem kurzen Ruck entzieht der Sägemüller seine Hand Hansjörg. „Gutmachen willst?“ knurrt er böse. „Wie hast dir denn das gedacht? Meinst, meine Marie-Theres sikt Tag und Nacht und hält Ausschau nach dir Halldori? Die hat dich längst vergessen!“

Da lächelt Hansjörg flüchtig.

„Da bist bestimmt im Irrtum, Sägemüller! Marie-Theres hat mich vor ein paar Wochen erst grüßen lassen.“

„Ach schau mal einer an! Und nun glaubst, leichtes Spiel zu hab'n mit dem Madl, gelt? Irr dich nur net!“

„Ich weiß, daß ich sehr viel gutzumachen habe, Sägemüller. Und ich hoffe, daß du mir Gelegenheit dazu gibst.“

Alois Geisenhöner schnauft laut vor sich hin. Sakra, denkt er wieder, der scheint's wahrhaftig ehrlich zu meinen! Aber recht lang hat er gebraucht, um sich zurückzufinden zu meiner Marie-Theres. Und daher schad't es ihm auch gar nix, wenn ich ihm jezt noch ein paar ordentliche Dücker geben tu. Allzu leicht darf ich's ihm net machen, sonst sikt er womöglich gleich wieder auf dem hohen Pferd. Und so sagt er grollend:

„Das kannst mir erzähl'n! Was du wirklich denkst, weiß ich ja net.“

„Wie ich sprach, so denke ich auch, Sägemüller!“

„So ...? Dann sag mir, warum du erst jezt zurückkommst!“

„Weil ich erst jezt erfuhr, daß ich eine Tochter habe.“

„Und meine Marie-Theres? Nach der hast nix gefragt, he?“

„Danach darfst nicht fragen, Sägemüller. Das geht nur mich und Marie-Theres an.“

„So, meinst? Ich bin Marie-Theres Vater, wann du das noch net wissen solltest.“

(Fortsetzung folgt.)

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta



Einheitliches Marmeladen-Rezept:
4 Pfund Sauerkirschen, Pflirsche, Aprikosen, reife Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Zwetschgen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfund Zucker unter leichtem Rühren zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalflasche Opekta zu 70 Pfg. (bei süßen Früchten nach Belieben den Saft einer Zitrone) hinzurühren, 4 bis 5 Sekunden aufwallen lassen und sofort in Gläser füllen, die heiß verschlossen werden.

Einheitliches Gelee-Rezept: 2 1/2 Pfund (das sind 1 1/4 Liter) leichtem Rühren zum Kochen bringen (abschäumen!). Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalflasche Opekta zu 70 Pfennig und den Saft einer Zitrone hinzurühren, nochmals kurz aufwallen lassen und sofort in Gläser füllen. Für Apfelsinen-, Holunderbeeren-, Honig-, Weintrauben- und Zitronen-Gelee gelten besondere Rezepte, die aus dem ausführlichen Rezeptprospekt ersichtlich sind, der jeder Packung beiliegt.

Die Ueberraschung

Seitere Geschichte von Strzy zu Eulenburg.
 Christian hatte einen freien Tag. Christian war erst seit einigen Monaten verheiratet.
 „Und warum willst du diesen freien Tag nicht benutzen, mit mir zu meiner Mutter zu fahren? Du weißt, ich muß auf jeden Fall einmal hin und nachsehen, wie es Mutter geht“, schmolte Ellen, Christians junge Frau.
 „Ich fühle mich nicht ganz wohl, Ellen. Außerdem habe ich für diesen Tag schon etwas...“ Christian vollendete den Satz nicht, blickte seine Frau prüfend an, als befürchtete er, schon zu viel gesagt zu haben.
 „Du hast schon etwas vor?“ fragte Ellen, einen Augenblick erstaunt, überwand dann aber rasch jedes Mißtrauen. Gut, Christian. Aber du hölst mich dafür bestimmt von der Bahn ab. Am Abend um zehn Uhr werde ich zurückkommen.“ Und sie umarmten sich, als gelte es für ein Jahr und nicht für einen einzigen Tag voneinander Abschied zu nehmen. Raum war Ellen aus dem Haus, traf Christian alle Vorbereitungen für sein Vorhaben. Aus einem sorglich gehaltenen Verließ in der Gerätekammer holte er einen Topf braune Farbe und einen Pinsel. Christian war der rührendste, der zärtlich besorgteste Ehegatte, den man sich vorstellen kann und bemüht, wie es so schön heißt, seiner Frau jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Einer dieser Wünsche betraf den Fußboden des Wohnzimmer, dessen Farbbelag an einigen Stellen schon schadhast war. Zwar hatte Ellen noch kein Wort von „neu streichen“ gesagt, aber ihr Blick war immer ein wenig unglücklich, wenn er diesen Schönheitsfehler in der sonst blühbareren Wohnung traf. Und deshalb hatte Christian sich entschlossen, nicht nur Geld, sondern auch seinen freien Tag zu opfern, um Ellen, wenn sie zurückkam, mit dem frisch gestrichenen Fußboden zu überraschen. Ja, so verliebt war er! Gerade als er mit dem Streichen beginnen wollte, kam Frau Seeger aus der Nebenwohnung, um sich Salz auszu-leihen. Christian gab Frau Seeger Salz. Gleich darauf kam Fräulein, Ellens Freundin. Christian mußte ihr eine volle halbe Stunde seiner kostbaren Zeit opfern, bis sie wieder ging. „Nein, so geht es auf keinen Fall weiter!“ dachte Christian. „Ich muß mir in erster Linie Ruhe verschaffen, dafür sorgen, daß ich ungestört arbeiten kann!“ — Und kurz entschlossen verriegelte er die Tür des Wohnzimmer, sperrte sich selbst ein. Ging dann mit Feuerzunder aus Werk. Nicht nur mit Eifer, sondern auch mit größter Sorgfalt. Denn Christian war ein Mann, der, wenn er schon einmal etwas wollte, es in jedem Fall dann auch wirklich gründlich ausführte. Zwar hatte er in seinem Leben noch niemals einen Fußboden gestrichen, aber was ihm dadurch an Erfahrung fehlte, glich er durch restlose Hingabe aus. Wohl noch niemals hatte ein Mann einen Fußboden mit so viel Ernst und zärtlicher Liebe gestrichen, wie Christian nun den Pinsel führte.
 Es war erst sieben Uhr am Abend, als Ellen von ihrer Reise zurückkam. Sie hatte ihre Mutter wohl aufgefunden und deshalb einen früheren Zug zur Rückfahrt genommen. Um ganz ehrlich zu sein: Ein wenig Sehnsucht nach Christian hatte ebenfalls bei dieser Entscheidung mitgespielt. Ellens Herz pochte deshalb laut in der Wiedersehensvorfreude, als sie die Türflanke zum Wohnzimmer niederdrückte.
 Die Tür gab nicht nach. Christian war also nicht zu Hause. Enttäuscht stellte Ellen dies fest. Zog dann ihre Schlüssel, um aufzusperren. Aber alles Sperren nützte nicht, die Tür blieb verschlossen.
 Ellen stand vor einem Rätsel. Bis sie plötzlich Christians Stimme vernahm.
 „Wer ist draußen?“ — „Ich, deine Ellen. Mach doch auf, Christian!“
 Christian antwortete nicht. Ellen horchte vergebens: nicht das leiseste Geräusch kam aus dem Zimmer. Immer ge-

heimnisvoller wurde für Ellen die Sache. Warum nur hatte Christian sich eingesperrt?
 „Warum öffnest du denn nicht, Christian?“ rief Ellen bittend, ein wenig verzweifelt. — „Ich kann doch nicht, Ellen!“ antwortete Christian klagend. „Ich habe ein Geheimnis, und jetzt kann ich mir nicht mehr helfen.“
 „Ein Geheimnis?“ erschrak Ellen. Und zugleich fielen ihr Christians Worte ein: „Ich habe für heute schon etwas vor.“ Furchtbare Gedanken erwachten in Ellen. War Christian am Ende gar nicht allein im verschlossenen Zimmer? Hatte eine andere, eine fremde Frau —? Nein, sie wagte es nicht, das Schlimmste zu denken. In jäher Aufwallung trommelte sie mit ihren kleinen Fäustchen heftig gegen die Tür.
 „Deffnen! Auf der Stelle, Christian. Ich habe ein Recht darauf, ich will und ich muß volle Klarheit haben!“
 „Ich bitte dich, ich sehe dich an, Ellen; es geht wirklich nicht!“ stöhnte Christian.
 „Gut!“ erwiderte Ellen plötzlich ganz ruhig. „Dann werde ich gehen, hörst du! Ich fahre wieder zu meiner Mutter zurück.“
 „Ellen! Ellen!“ schrie Christian. „Bleib da, um Himmels willen. Ich will dir ja alles erklären. Oder besser, bücke dich ein wenig, schau durchs Schlüsselloch zu mir herein, dann wirst du alles verstehen, alles, meine Liebe!“
 Und Ellen bückte sich. Ein wenig überrascht, daß sie nicht selbst auf den Gedanken gekommen war, durch das Schlüsselloch zu schauen.
 Und dann wußte sie nicht, sollte sie erstaunt nur den Kopf schütteln oder hell aufschauen über das seltsame Bild, das sich ihrem pähenden Blick bot: in der äußersten Ecke des Zimmers, wie ein Gefangener auf engstem Raum mit hochgezogenen Knien zusammengekauert, hockte Christian, während vor ihm der ganze Fußboden ein einziger, beinahe festlich strahlender, frischer brauner Farbfleck war.
 „Du hast den Boden gestrichen!“
 „Ja!“ nickte Christian erschöpft. „Ich wollte dich damit überraschen und habe in meinem Eifer bei der Tür zu streichen angefangen, anstatt da, wo ich jetzt sitze! Und nun kann ich mich keinen einzigen Schritt mehr bewegen, ohne meine ganze mühevollen Arbeit wieder zu zerstören!“
 Ellen aber lachte — lachte so aus Herzensgrund, bis Christian nicht widerstehen konnte und mit einstimmt. Nach einer ganzen Weile stampfte er dann mit großen Schritten zur Tür — die Spuren, ach ja, die würde er am folgenden Tag schon überstreichen! — riegelte auf und schloß Ellen in die Arme.

Sommerlicher Stachel

Tierkundliches von Leo Freiherrn von Manteuffel.
 Wenn Stadt und Land zusammenkommen, gibt es Ueber-raschungen! Sobald Mutter Natur ihre verloren geglaubten Töchter und Söhne an ihren Busen gebettet hat, greifen auch schon neiderfüllte Götter störend ein. Sie bedienen sich dabei des Heeres der mit Stacheln versehenen Insekten. Wenn die Ausflügler an windgeschützten Orten der Ruhe pflegen, ist es plötzlich vorbei mit dem Sonnenlächeln und der süßen Lässigkeit: Kleine tapfere Ameisen haben sich herangearbeitet und, je nach ihrer Art, entweder den Stachel erprobt oder aus ihren Giftbläschen ätzende Flüssigkeiten verspritzt. Brennen, Schmeizen, Jucken stellen sich ein. Die angreifenden Giftgötter triumphieren, die menschlichen Kolosse suchen ihr Heil in der Flucht. Sie würden noch schneller laufen, wenn die wüßten, daß ihre Besieger nicht nur schneidige Räuber, sondern auch ausgeglichene Liebhaber von Fleischgerichten sind. Die Insekten schämen nicht nur die zuckersüßen Tröpfchen, die ihnen gestrichelte Blattläuse widerprüchlos preisgeben. Mit ihren mörderischen Kiefern ergreifen und zer-

stückeln sie auch jedes Kleine ihnen begegnende Lebewesen, töten die größeren mit Stachel und Giftspitze und schleppen die Beute einzeln oder gemeinsam in ihr Nest. Dort wird sie, schon durchgelaugt und durchspeichelt, als Nahrungsfügelchen den ewig hungrigen Larven überreicht.
 Die armen Ausflügler! Sie haben die ihnen wider-fahre Kränkung vergessen und wandern durch den kühlen Frost. Kannu sichert ein Vogelruf in die mittägliche Stille hinein. Nur das geschärfte Ohr vernimmt ein gleichmäßiges feines Geräusch, wie von siedendem Wasser: das aus Millionen bewegter Insektenflügel geborene Schlummerlied des Waldes. Der Weg mündet in eine Wiese. Erste Baum-tulissen umschließen sie. Die Heuernte hat begonnen. Heute am Feiertag laden würzig duftende Haufen zum Ausruhen ein. Aber die Bienen haben anderes im Sinn! Erst einzeln, dann in ganzen Schwärmen überfallen sie die erschrockenen Naturschwärmer. Die weniger zahlreichen großen Rinder-bienen werden im Draußgärtchen von der kleineren Regen-biene noch übercoffen. Unter- und Oberkiefer sind in Form von Stachelborsten zu prachtvollen Angriffs-waffen ausgebildet. Die Oberkieferborsten gleichen Schwertklingen, die in geschärft dreieckige Spitzen auslaufen. Die Unterkieferborsten sind dagegen wie Messer geformt und zeigen an den Rändern des Obertheiles eine Unmenge feinsten Zähnechen, deren Spitzen sich nach hinten richten. Wahrhaft teufliche und höchst zweck-mäßige Instrumente! In den beim Stechen verursachten Wundkanal wird durch ein Speicheldrüse ein Drüsensekret ge-leitet, welches das Blutgerinnen bei wäherender Mahlzeit ver-hindert.
 Diesen Schrecken der Waldgebiete gegenüber sind die Wespen harmlose Geschöpfe. Weisig — sie sind lästig an unsezer Tafel, und sie stechen sehr schmerzhaft, greifen aber erst an, wenn eine Reihe zusammenwirkender Reize den In-stinkt der Notwehr wach werden läßt. Interessant ist, daß sich diese wehrhaften Insekten fast ausschließlich von der Beute ernähren, die sie aus reichendem, stets wunderbar beherrschtem Flug überfallen, mit den zu starken Beißwerkzeugen umgestal-ten Oberkiefer töten, zerkleinern und dann für sich und die Brut mundgerecht herrichten. Trotz ihrer guten Waffen fallen bisweilen unterirdisch hausende Wespenvölker einem Angriff der roten Waldameisen zum Opfer. Einige wenige der roten Helden, die ihre Feinde räublerartig anspringen, genügen vollkommen, eine Wespe umzubringen.
 Der Gigant unter den Wespen, die Hornisse, findet sich, wenn gereizt, gern bereit, Stiche zu verabfolgen, die erhebliche Krankheitserscheinungen zur Folge haben. Doch können selbst die schwarzgelben Tiger der Lüste durch Geduld und Gewöh-nung an ausgefallene Reize, dazu gebracht werden, sich füttern, berühren, ja sogar streicheln zu lassen.
 Von den Bienen wagen wir nicht in anklagendem Sinne zu sprechen, denn deren Nutznießer und Verehrer würden so-fort erwidern, daß von den braven Immen nur diejenigen gestochen werden, die es verdienen. Aber auch der Imker wird nicht immer der Wasserspritze und des Räucher-topfes entraten können.
 Die dicken gemütlichen Hummeln kennen keine Lücke. Mit langem Rüssel bestäuben sie den Klee, die wichtigste Grundlage unserer Vieh- und Milch-wirtschaft, und selbst stachelbewehrte Arten werden nur dann unangenehm, wenn man ihnen im buchstäblichen Sinne des Wortes wehe tut. Dagegen sorgt ein anderes Insekt, die Mücke, dafür, daß wir im Sommer unsere Tage — richtiger gesagt Abende und Nächte — nicht ungehört verbringen können. Es beein-trächtigt unsere Freude am herrlichsten Abendrot. Es möchte den Jäger vom Amsitz vertreiben. Dem Mücken wehrt es den Zutritt zum Traumland. Dem Himmel sei es gedankt, daß bei den Mücken nur die Weibchen stechen. Viel ungefährlicher sind die Männchen. Sie denken nur an die Liebe...

Nach der Arbeit die Erholung

Donath — Kellerei — Lockwitzgrund
 Die ursprünglichste und damit natürlichste Form des Apfelsaftes.
 keltertrüb
 Bad Schandau u. Umg.

Besucht den Großen Winterberg!
 Telefon: Bad Schandau 205 — Beliebtetes Ausflugsziel
 Bahn- und Schiffstation Schmiffa

Kuhstall
 die heimatische, historische Berggaststätte erwartet Sie als Gast bei Ihren Ausflügen
 Stimmungsvolle Stunden können Sie hier oben erleben
 Gut gepflegte Wege — Sonntags Führungen

Gassthaus „Stadt Zittau“ Bad Schandau
 Schnitzer Str.
 Ang. Aufenthalt bei guter Verpflegung. Fremdenz., sep. Vereinszimmer. Tel. 126. Rich. Neumann, neuer Besitzer.

Gassthaus Felsenmühle im Kienitzschtal
 Mit Autobus oder Straßenbahn von Bad Schandau erreichbar.
 Saub. Fremdenz., Kasse u. warme Speisen. Bel. gut. Kaffee. Sch. Gart. Tel. Sebnitz 291. Neue Bewirtung. Emil Nale.

Robbergs Gaststätte
 ehemals Keglerheim). Bad Schandau, Elbstraße.
 Frdl. Fremdenzimmer. Gutbürgerl. Küche. Echte Biere und Weine. Tel. 160. Erich Robberg.

BLAUER STERN
 Auto-Garage. Telefon 267. Besitzer: Robert Mager.

Hotel Ostrauer Scheibe
 Auf neuer Autobahn od. d. Fahrstuhl bequem zu erreichen.
 Zimmer m. fl. Kalt- u. Warmwasser. Ganzjährig geöffnet.
 Fernr. 53. Mäßige Preise. Langj. Besitzer Otto Rämisch.

Sachsenhof Restaurant I. Etage und Bräustübel
 Gute Küche, gepflegte Biere (Anstich v. Saazer Urstoff), Weine und Liköre. Telefon 332. Otto Wilh. Müller.

Café Klantzschel
 Ein kleines Paradies am Elbestrand!
 Bad Schandau-Böskelwitz. Ruf 223. Elbterrassen.
 Fremdenzimmer, Parkplatz. R. Coblenz, Küchenmeister.

Deutsches Haus
 Königstein. Schön gelegene Gaststätte mit Garten in Elbnähe.
 Zentralheizung / Fließendes Wasser / Garage — Telefon 402

Hotel und Restaurant Schrammsteinbaude
 Bad Schandau, Ortsteil Ditrau. Schönster Ausflugs- und Erholungsort. 4 km vom Stadtmern. Tel. 293. Autogaragen

Hotel Stadt London
 Königstein (Sächs. Schweiz). Fernspr. 430. Schöne freie Lage mit herrl. Aussicht. Autohaltestelle. H. Großmann.

Berghotel und Restaurant Brand
 Der Balkon des Elbgebirges
 Fernruf Hohnstein 114. Lohnendes Ausflugsziel.
 Auf herrlichen Waldwegen bequem zu erreichen.

Schrägers Gassthaus
 Kl. Kirchgasse a. Fußweg zur Festung. Eig. Fleischerei m. mod. el. Kühlant. Gutb. Mittagstisch. Ziv. Preise. Gutgepflegte Biere. Frdl. Fremdenz. Tel. 364. Alfred Rehn.

Ratsstetter Gegenüber dem Rathaus. Preisw. Mittagstisch. Freundl. Fremdenzimmer, Vereinsz. Fr. verw. Boigt.

Ganz wie zu Hause Café LOOSE
 fühlt man sich im
 Königstein, an der Kirche
 Staub- u. lärmfreier Garten, schöne Fremdenz. Tel. 372.

Fels Pfaffenstein 428 m. ü. N. N.
 Hochint. Felspartien. Gut. Berggasthaus. Fremdenzimm. Prähist. Funde. Bahn- u. Schiffstat. Königstein. Tel. 418. Bes. R. Keiler. Gleichz. Bow. d. Schwimmbad. Pfaffend.

Kurort Gohrisch

Sennerhütte Kurort Gohrisch
 Altren. Gaststätte, herrl. gelegen, großer, schöner Garten mit mod. Tanzdielen. Säle für große u. kleine Veranstalt. Eigene Fleischerei. Preisw. gute Küche. Fernruf: Königstein 305. Besitzer: Erh. Lohse.

Hotel Annas Hof Kurort Gohrisch
 Behagl. Fremdenzimmer, bekannt gute Küche, beliebte Kaffeestation, großer schattiger Garten m. Liegewiese. Geeignete Säle für Betriebsfahrten u. Venone. Autogar. Tel. Königstein 291. Besitzer Kurt Klimmer.

Gaststätte Erholung - Gohrisch
 Neue Bewirtung! — Bürgerliches Speisehaus. Schattiger Garten. Saal für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Sommerwohnung. Tel. Königstein 315. Frida Schulz-Reher.

Gassthaus zur Hoffnung, Papstsdorf
 Autobus-Endstation. Preisw. Verpflegung. Kaffeestation. Übernachtung. Liegewiese. Fernruf Königstein 208.

Hotel Goldner Stern
 Kamenz Beste Lage am Markt. Stets bemüht, Besuchern der Sechs- und Lessingstadt durch seine Bewirtung eine angeneh. Erinnerung wachzuruf. Tel. 316 u. 603. E. Mierisch u. Fr.

Segelflieger Bräutigam gefallen
Für Führer und Volf hat der N. St. Sturmbaumführer Otto Bräutigam den Fliegertod gefunden. Bräutigam, der am 4. 4. 1912 in München geboren wurde, gehörte zu den erfolgreichsten Segelfliegern. Mit seinem 502-Kilometer-Flug von der Rhön nach Brunn stellte er einen Weltrekord auf, und 1938 wurde er für seine hervorragenden Leistungen mit dem Adolf-Hitler-Ehrenpreis für motorlosen Flug ausgezeichnet.

Der „zutrauliche“ Dachs

An einem Hause in Obertraubling bei Starnberg trotzte am hellen Nachmittag ein Dachs vorüber. Die Besizerin stand gerade vor ihrer Haustür und glaubte, einen entlaufenen Hund vor sich zu haben. Sie gab dem Tier Schmeichele und streichelte es. Der Dachs, der zuerst ganz zutraulich schien, mißver-

stand aber diese Liebesdinge und biß die Frau dreimal derartig in Arm und Hand, daß sie in das Starnberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Für die verletzte Hand besteht Gefahr.

Unglück durch scheuende Pferde

Halle. Am Dienstagmorgen fuhr ein zweispänniges Pferdewerk am Kriemhild-anger. Kurz vor einer Grube schenken die Pferde und gingen durch. Dabei wurde ein etwa 65 Jahre alter Invalid, der auf der Fahrbahn Kohlen sammelte, überfahren und sofort getötet.

Schädelbruch zwischen Tür und Angel

Das zwei Jahre alte Kind des Sattlers L. i. e. in Lichtenberg erlitt einen Schädelbruch. Es stand in einer Scheuer gerade zwischen Tür und Angel, als ein Windstoß plötzlich die Scheuertür zuwarf, von der das Kind schwer getroffen wurde.

Tödlicher Knodout

Mladno. Dieser Tage fand im tschechischen Vereinshause Mladno ein Boxertreffen statt, bei dem auch der Arbeiter Bina aus Zlin auftrat. Er wurde Knodout geschlagen. Da er nicht zur Besinnung gebracht werden konnte, wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er noch in der gleichen Nacht starb. Er hatte schwere innere Verletzungen davongetragen.

Erstappter Samstager

Duppau. Die Gendarmerie stellte am Bahnhof einen Samstager, der 12 Gänse nach Komotau schaffen wollte, die er auch noch zu ungeheuerlich hohen Preisen aufgetauft hatte. Die Gänse wurden beschlagnahmt.

Nichtamtlicher Teil

Betr.: Verteilung von Salzheringen

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 16. 7. 1941 wird darauf aufmerksam gemacht, daß die zur Verteilung gelangenden Salzheringe in den meisten Fällen so groß sind, daß an Stelle von 2 kleinen 1 großer Hering verteilt und in Empfang genommen werden muß.

Pirna, am 18. Juli 1941.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil



Durch Sparen

Der harten Arbeit Lohn bewahren
STADTSPARKASSE BAD SCHANDAU

Kampf den Pflanzenschädlingen

mit Schädlingsbekämpfungsmitteln von
Josef Lomischel, Samenhandlung, Bodenbach,
Am Weiher

Sanitätswaren Kranken- u. Säuglingspflegeartikel
Straube der Orthopädie- und Gummwaren
Bandagenfachmann **Pirna** - Ruf 3286 -
Jacobikerstr. 1

Deutscher Einheits-Mietvertrag
zu haben in der Geschäftsstelle der Elbzitung



Trif: Waschen ohne Waschlösung?

Wie ist das möglich, daß Sie diesen total verschmierten Monteuranzug ohne Seife und Waschlösung sauber kriegen? Es ist sehr einfach: Abends in heißer iMi-Lauge einweichen. Sie sollten mal zusehen, wie sich da zähflüssiger und sogar mehrtägig verkrusteter Schmutz wie von selber löst. Verschmierte und verölte Arbeitsanzüge, Kittel, Schürzen und Puhltücher - alles wird auf diese einfache Weise ohne Seife sauber! Morgens wird eine Viertelstunde in frischer iMi-Lösung gefocht und nachher gründlich gespült. Ausdrücklich sei gesagt, daß das Gewebe nicht angegriffen wird. Jedes Stück kommt völlig sauber, fleckenlos und wie neu aus dem iMi-Bad. Probieren Sie's aus!

Lindner's **Myrrh-borax**
mit Vitamin C als tägliches Mundwasser u. zur Massage des Zahnfleischs gegen
Paradentose
Hersteller:
Lindner's Apotheke, Prager Str. 14
Dresden-A

Unmoderne Pelze
wirklich billig
Seidel, Dresden
Waisenhausstr. 24-1

Ruf 15970

Sie gehen sicherer mit einem **Stock** von
Schirm-Petschke
Dresden
Prager Straße 24
Wildrufer Straße 17
Amalienstraße 7

Seit Jahrzehnten große Erfolge!
Detektiv Schipek
Dresden, Moritzstr. 1
Ruf 11011
Vertrauensangelegenheiten, geheime Beobacht., Ehe-, Aliment.-Ermittl., Beweise, Heiratsausk., überall, usw.
MÄB. Honorare

Fuß-Schmerzen?
Gegen Senk-, Platt-, Knick- und Spreizfuß hilft der gewissenhafte Fachmann



Bandagist Julius Bürger, Dresden
nur Ringstraße 56 - Fernruf 19474
Gegründet 1856
Künstliche Glieder, Leibbinden, Gummistümpfe, Bruchbänder, Lieferant aller Krankenkassen und Behörden

Schäfer
Dresden-A., Prager Straße 7
kauft oder nimmt in Zahlung **Altgold, Altsilber und Silbermünzen**
AC 41/3529

Empfehle für Garten u. Land **Knochenmehl**
Kali 38/42 u. 48/52 0/0
Chem. Fabrik Brehmelshof
G. m. b. H.
Zweigstelle Dresden N.-6
Heinrichstr. 3 Ruf 50653

Leibhausheime
Garderobe, Radio, Photo, Gold- und Silberwaren, Möbel u. ganze Nachlässe kauft **Stiele, Dresden,**
Rosenstraße 35, Laden, Ruf 19476

Um wohlschmeckenden Salat, Essig-Gurken usw. zu bereiten, verwende man **Herrmanns Weinessig,**
Estragon-Weinessig, Tafel- u. Einl.-Essig, Reiner Weinessig, Kräuter- und Gewürz-Weinessig. Letzigen. Sorten sind 100% weinhaltig und franz. Maille gleichwertig. Etiketten zum Flaschenabzug gratis.
Carl G. Herrmann, Essigsprit-, Weinessig- u. Senf-Fabrik,
Dresden A 5, Wachsbleichstraße 22
Telefon 863137. Seit 75 Jahren bestehend.

Alte **Schallplatten** und **Musikinstrumente**
jeder Art kauft
Radio- und **Otto Friebe**
Musikhaus
Dresden-A, Ziegelstraße
Eckhaus Steinstraße
Fernsprecher 14964

Schmüde dein Heim
Kaufe Holzturnarbeiten, die bleibenden Wert behalten und dauernde Freude machen. **U s w a h l im Holzladen, Dresden**
Wettinerstraße 24
Nähe Postplatz

Bezugscheinfreie **Ledersohlen**
geflickelt, bei **Josef Swatshina,**
Lederhandlung - Lederwaren
Bodenbach,
Dresdner Straße 690/36

Trauer-Hüte und **Umpreßhüte** zu billigsten Preisen
Riesenauswahl
Hut-Hähnel
Dresden, Ringstr. 74, 78, 82 u. Annenstr. 19a Saltest. Annenkirche

Mikroskope - Ferngläser
Fernrohre, Prismengläser, Photoapparate, Kinos u. alle optischen Instrumente kauft
Optiker Lautsch, Dresden,
Rosenstr. 26 Ruf 12675

Zeitung gelesen - dabei gewesen!

Glückliche Ehe wünschen
★ **Lehrer,** gute Erscheinung sowie Charakter, mit gebild. Dame bis 48 Jahre;
★ **Finanzbeamter,** 40 J., statliche Erscheinung, wünscht Wiederheirat mit geb. Dame bis 36 J.;
★ **Dame,** 29 J., mit groß. Vermögen, einz. Kind, wünscht geb. Lebenspartner; und andere mehr - durch erfolgreiche Ehebahnung Stadt und Land

Frau W. Michalsti
Dresden, Moschmühlstr. 4, 1.
3 Minuten vom Hauptbahnhof. 2. Querstr. der Prager Str. rechts.
Sprechz. 10-19 auß. Mittw.
★ Sonntag 10-16 U. Ruf 16345

Für empfindliche Füße
sind die bewährten Efasit-Fußpflege-Präparate größte Wohltat. Efasit befreit von Fußqualen wie Schwellungen, Brennen, Jucken, Ekzemen, übermäßigem Fußschweiß, Hornhaut und Hühneraugen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit, das belebt, desinfiziert, kräftigt und heilt. Ihre Füße werden es Ihnen danken.
Efasit-Fußbad (8 Stück) RM.-90, Fußcreme RM.-55, Fußpulver RM.-75, Hühneraugen-Tinktur RM.-75
Zu haben in allen Fachgeschäften.
Efasit-Vertrieb Tegalwerk München 8

Gaubere
Auftoartung
sofort gelocht
Central-Bad Königstein
Jüngerer, lauberes **Mädchen**

Märzenbecher
sind die schönsten Frühlingsblüher unserer Gärten. Jetzt beginnt die Pflanzzeit. Versand per Nachnahme.
Zwiebeln 1. Größe 1000 Stk. 40,-
100 Stk. 4,50,- 10 Stk. -50,-
Meritz Baumgarten
Samen-Fachgeschäft
Dresden A 1, Wallstraße 9

Einzelne Dame sucht **Zimmer**
zum 12. August auf 10-14 Tage, mögl. an der Elbe und barriere.
Offerten unter „3 100“ an die Sächsische Elbzitung.

Luftpumpen
werden wieder brauchbar
Freind, Pirna, Breite Str.
Ankauf von altem Gold
Doubles u. Silbermünzen bei
H. Engelhardt Nachf.
Uhren und Goldwaren
Bad Schandau Tel. 283

Gardinen- oder Dekorationsstoffe
die sich auch für Kissen eignen, modern bunt geblumt, für 1 oder 2 Fenster zu **kaufen gesucht.**
Angebote bitte an **Frau Perger,**
Bad Schandau-Oststr. 88, Tel. 333

Weiche Brustprothesen
Bruchbänder, Bandagen
Einlagen
Gummistrümpfe
Walther Kunde
Dresden-A
Pirnaische Str. 45 Tel. 19038
Kassenlieferant

Gute Hausgrundstüd
mit freiverdender Wohn. von mindestens 3 Zim. u. Küche, bis 20000 RM, in Königstein, Pfaffenborn, Ruroret Rathen od. Wehlen. Habe evtl. ein Hausgrundstüd v. etwa 10000 RM m. freiverdender Wohnung v. 4 Zi. u. Küche.
Angeb. unter „SR 26“ an die Königsteiner Geschäftst. dies. Ztg.

Gute Piano
mögl. Förster zu kaufen gesucht (keine überalterten)
August Förster, Pianofabriken,
Dresdner-Haus, Hausstr. 1

Buntes Chiffon-Luch
in Krippen od. am Weg zur Fährre verloren gegangen.
Gegen Belohnung bitte abzugeben bei **Konneberger**
Haus Saxonia, Bad Schandau

Rechenmaschinen
Schreibmaschine repariert
Träger, Mechanikermstr.
Dresden-A. 1, Vitoriastr.
Eingang Ferdinandstr. Tel. 1895

ELB
Bodenbach im Sudetenland ist doch allenwohl bekannt. Drum sollte auch für groß und klein ELB längst ein Begriff schon sein. Vom Porzellan bis zum Emailgeschirr. Führen allen Hausrat wir.
Schau dir's unverbindl. an, wir haben was f. jedermann.
Haushalt-Zimmerhackel
Bodenbach, Jahnstr. 20, Nähe Bahnh., Ruf 608

Ihr Sohn im Felde...
liest nichts lieber als seine gewohnte Heimat- und Familienzeitung. Machen Sie ihm die Freude und schicken Sie ihm die Heimatzeitung täglich durch uns

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	18. 7.	19. 7.		18. 7.	19. 7.
Ramais	+227	+155	Zeitmeritz	305	401
Moderchan	+ 80	+112	Außig	326	452
Lauen	+ 17	+ 28	Nestomitz	339	447
Neuenburg	+ 30	+ 62	Bad Schandau	310	396
Brandeis	- 06	+ 31	Königstein	304	384
Melnitz	+129	+233	Dresden	270	321

KLEIDERSTOFFE Besätze Knöpfe Bänder Spitzen aller Art preiswert bei 3% Rabatt **Alfred Schmücker, Pirna** Dohnasche Straße

Uebergang über den Dnjestr erzwungen

Stoß der Finnen bis zum Nordufer des Ladoga-Sees - Flottenstützpunkt Alexandria angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsch-rumänische Truppen haben aus Bessarabien heraus an mehreren Stellen den Uebergang über den Dnjestr erzwungen.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat sich der Durchbruch durch die stark besetzte Stalin-Linie nördlich der Tripel-Schlümpfe über Smolensk hinaus erweitert. Das vom Feinde jäh verteidigte Smolensk selbst wurde schon am 16. Juli genommen.

Verbände der verbündeten finnischen Wehrmacht brachen ertreten feindlichen Widerstand und stießen bis zum Nordufer des Ladoga-Sees vor.

Zum Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge einenachter von 1500 B.M. und erzielten Bombentreffer auf zwei weiteren Handelsschiffen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht abermals den britischen Flottenstützpunkt Alexandria an.

Bei Angriffsvorbereitungen britischer Flugzeuge an der Kanalküste wurden am gestrigen Tage durch Jäger fünf, durch Vorpostenboote drei, durch Marineartillerie zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Feind flog weder bei Tage noch in der Nacht in das Reichsgebiet ein.

Englischer Angriff bei Tobruk abgewiesen

Rom, 19. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Zu der Nacht zum 18. Juli wurden die Flugstützpunkte von Matia bombardiert. Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Riccia auf Sypern erfolgreich angegriffen.

In Nordafrika hat der Feind an der Tobruk-Front nach harter Artillerievorbereitung zwei unserer Stützpunkte angegriffen. Der Angriff wurde abgewiesen. Luftwaffenverbände der Achsenmächte haben die besetzten Anlagen von Tobruk, die Eisenbahnanlagen von Marsa Matruh sowie feindliche Barackenlager westlich Marsa Matruh bombardiert.

Zwei britische Flugzeuge haben am 18. Juli nachmittags Tripolis anzugreifen versucht. Unsere Bodenabwehr griff sofort ein

und schoß ein Flugzeug brennend ab. Während des gestrigen gemeldeten englischen Angriffs auf Bengasi wurde ein feindliches Wellington-Kampfflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und zur Landung in unserem Gebiet gezwungen. Die sechsstöpfige Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika Artillerietätigkeit an der Front von Udschit.

und schoß ein Flugzeug brennend ab. Während des gestrigen gemeldeten englischen Angriffs auf Bengasi wurde ein feindliches Wellington-Kampfflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und zur Landung in unserem Gebiet gezwungen. Die sechsstöpfige Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika Artillerietätigkeit an der Front von Udschit.

Rumänien feiert heute den Tag des Einzuges in Kischinew

Aufruf Antonescus

Bukarest, 19. Juli. Der Oberbefehlshaber der rumänisch-deutschen Front in der Moldau, General Antonescu, erließ einen Aufruf an die Bevölkerung Bessarabiens und der Bukowina, in dem er erklärt, daß dieser alle rumänische Boden nun mit dem Willen Gottes und dem Blute der rumänischen Soldaten und der tapferen deutschen Verbündeten vom Feinde gefäubert sei.

Das Jahr der Unehre, der Ungerechtigkeit und Unterdrückung sei zu Ende gegangen. Die Menschen Bessarabiens und der Bukowina hätten die sogenannten „Segnungen“ des Bolschewismus am eigenen Leibe erfahren und stärkten heute mit dem Leid, das sie erlitten, die Erfahrung, die Rumänien aus dem letzten Jahr und aus diesem Kampf zog: die Erfahrung, daß ein Volk nur lebe durch Glauben, Kampf und Arbeit. Er selbst werde das Werk des Neuaufbaues der Provinzen und der Verrückung der letzten Spuren der fremden Herrschaft in die Hand nehmen. Die Rumänen würden die wirklichen Herren in ihrem Lande sein und die Bauern in den Genuß ihrer Arbeit und der Erträge ihres Bodens kommen. Der Aufruf schließt:

„Es lebe Rumänien, es lebe unser König Michael I., es lebe unsere Verbündeten und der große Führer Deutschlands, Adolf Hitler!“

Bukarest und ganz Rumänien ist am heutigen Sonnabend aus Anlaß des feierlichen Einzuges der rumänischen Truppen in die besarabische Hauptstadt Kischinew mit den Fahnen Rumaniens, Deutschlands und Italiens geschmückt. Von den Häusern grüßen an großen Transparenten die Wälder des rumänischen Königs, des Staatsführers, Adolf Hitlers und Mussolinis. Girlanden und Teppiche schmücken die Häuser.

In Englands Diensten in den Tod gefahren

New Yorker Schiffahrtskreise erfahren, Associated Press zufolge, die Verunglückung des in englischen Diensten fahrenden norwegischen Frachters „Tejo“ (867 B.M.) durch deutsche Flieger an der portugiesischen Küste. Das Schiff war unterwegs von Gibraltar nach England.

und schoß ein Flugzeug brennend ab. Während des gestrigen gemeldeten englischen Angriffs auf Bengasi wurde ein feindliches Wellington-Kampfflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und zur Landung in unserem Gebiet gezwungen. Die sechsstöpfige Besatzung wurde gefangen genommen.

In Ostafrika Artillerietätigkeit an der Front von Udschit.

Die Kämpfe in der finnischen Wildmark

Auf 80 Kilometer langer Front wurden die Sowjets zurückgeschlagen.

Der an der Front weilende Sonderberichterstatter des DNB. meldet über das finnische Vordringen bei Repola jenseits der Grenze:

Am ersten Tage überwandten die finnischen Truppen mit Hilfe der Pioniere die sehr stark ausgebauten Sowjetstellungen. In der Wildmark hatten die Bolschewisten Minierungen und sonstige getarnte Hindernisse in großem Umfang angelegt. In der Seelinie Tuulijärvi und Kolvajärvi stellte sich der Feind in den stark ausgebauten Stellungen zum Kampf und leistete unter Aufsicht seiner politischen Kommissare einen erbitterten Widerstand, der jedoch von den finnischen Truppen bei Kolvajärvi durch Umgehung und durch einen Frontalangriff der Infanterie im Zusammenwirken mit den schweren Waffen gebrochen wurde.

Den Finnen gegenüber steht ein vom letzten Winterkrieg nicht unbekannter Feind: die 54. sowjetische Division, die im letzten Winterkrieg bei Suomo über zwei Monate lang eingekreist war und nur durch den Friedensschluß vor der Vernichtung bewahrt worden war. Sie steht wieder unter ihrem Kommandeur Durilow an der finnischen Front und versucht, die Erfahrungen und Taktiken des letzten Winterkrieges für ihre jetzigen Operationen anzuwenden.

In diesem Kampfabschnitt sind die Sowjets in einer 80 Kilometer langen Front überall unter großen Verlusten und Zurückdrängung von Material zurückgeschlagen worden. Das Dorf Repola mit seinen großen Grenzlagern wurde innerhalb zweier Tage durch den Feind eingeäschert. Die Zivilbevölkerung hatte man vorher abgeschoben.

Die Toten der eigenen Truppe haben die Sowjets mitgenommen, um den nachrückenden Finnen keinen Anhalt über die Verluste zu geben. Obwohl die Sowjets auf dem Ostufer der erwähnten breiten Seentette starke natürliche Verteidigungslinien innehaben und diese mit starken Artilleriestellungen besetzen, haben die Finnen in schneidigem Zusammenwirken von Infanterie, Pionieren und schweren Waffen diese Stellungen genommen und die mehrfachen Versuche der Bolschewisten, zum Gegenangriff überzugehen, zunichte gemacht. In erdittertem Nahkampf mußte oft die entscheidende Phase des Kampfes ausgetragen werden. So trägt der Krieg in dieser Gegend den Charakter eines typischen Wildmarkkampfes, für den der finnische Soldat durch seine Ortskenntnis besonders geeignet ist.

Die finnischen Flieger erfolgreich

Wie die finnische amtliche Nachrichtenstelle bekanntgibt, hat die finnische Luftwaffe die Tätigkeit der Landtruppen wirksam unterstützt. Feindliche Eisenbahnverbindungen, Transport- und Panzerverzüge, marschierende Truppen, Autokolonnen, Lager und Konvois wurden kräftig bombardiert und beschossen. Durch Vorkreiser wurden Bahnanlagen zerstört, Züge zum Entgleisen gebracht, Kolonnen sprengt und Autos, Züge und Panzerverzüge in Brand geschossen. Sturzbombenangriffe erzielten Vorkreiser auf feindliche Artilleriestellungen. Auch die Murman-Bahn wurde bombardiert. In zahlreichen Luftkämpfen blieben die finnischen Flieger fast ausnahmslos siegreich. Seit Beginn des Krieges wurden von den Luftstreitkräften und Flakabteilungen 136 feindliche Flugzeuge abgeeschossen, zahlreiche andere beschädigt. Demgegenüber lebten seit Beginn des Krieges elf eigene Flugzeuge nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Dr. Goebbels an die Internationale Filmkammer

Reichsminister Dr. Goebbels gab in einem Telegramm an den Präsidenten der Reichsfilmkammer, Professor Carl Frolich, dem Wunsch Ausdruck, daß die Tagung der Internationalen Filmkammer in Berlin zu einer fruchtbareren Zusammenarbeit der Völker Europas auf den Gebieten der Filmkunst, der Filmtechnik und der Filmwirtschaft führen möge, und stellte dazu die tatkräftigste Unterstützung durch das Deutsche Reich zur Verfügung.

* Am Freitagabend wurde in Vichy amtlich bekanntgegeben, daß Staatschef Marshall Pétain auf Veranlassung von Admiral Darlan den bisherigen Staatssekretär für industrielle Produktion, Pierre Buchou, zum Innenminister ernannt hat.

Frontenerlebnis der Heimat

Die „Deutsche Wochenschau“

Wenn bei der Tagung der Internationalen Filmkammer, die vom 16. bis 21. Juli in Berlin stattfindet, der Besuch eines Wochenschautheaters einen wichtigen Programmpunkt bildet, so beweist auch diese Tatsache die große Wertschätzung und Bedeutung, die der Wochenschau in unseren Tagen zugemessen wird. Wochenschau von heute — das bedeutet nicht mehr wie einst eine möglichst bunte, spannende und sensationelle Anhäufung sogenannter „Aktualitäten“, die dem nach Erlebnisurrogaten hungrigen Publikum im Verlaufe eines ebenjohnten „Reiseprogramms“ vorgelegt wurden.

Das war im Jahre 1930. Seitdem hat sich vieles geändert. Die „gefälschte Wochenschau“ der Welt, von der Ministerialrat Dr. Fritz Hippler, der um das Entstehen des neuen Typs der deutschen Wochenschau sehr verdienstvolle Leiter der Abteilung Film im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda war, einmal sprach, ist längst von der Leinwand der deutschen Kinoplattentheater verschwunden. Die deutsche Wochenschau hat inzwischen den Weg vom nur unterhaltenden zum dokumentarischen Film beschritten. Sie ist insbesondere seit Beginn des Krieges und zumal seit den Tagen des großen Feldzugs im Westen zu dem mit Spannung und Leidenschaft erwarteten Mittelpunkt der Programme geworden. Nicht mit Unrecht wurde seitdem mehr als einmal festgestellt, daß die Wochenschau — die inzwischen längst aus einer Wochenschau der einzelnen Firmen zur „Deutschen Wochenschau“ schlechthin geworden war — nicht mehr ein Wertwerk, sondern den Mittelpunkt dieser Programme bildet.

Mit dem Aufstehen dieser neuen, aus dem Kampferlebnis heraus erwachsenen Wochenschau sind auch dem Spielfilm neue Aufgaben und Verpflichtungen entstanden. Er muß sich neben ihr bewähren. Daß ihm das in steigendem Maße gelingt, zeigen Werke wie „Ohm Krüger“, „Kampfgeschwader Rigo“, „Stukas“ und „U-Boote westwärts“. Die Reihe ließe sich verlängern. Sie beweist, daß auch in der deutschen Spielfilmproduktion ein neuer Geist Einzug gehalten hat.

Trotzdem geht die Tatsache, daß die jährliche Besucherzahl der deutschen Lichtspieltheater sich seit Kriegsbeginn fast verdoppelt und nunmehr die Milliardenengrenze erreicht hat, nicht zuletzt auf das Konto der neuen Deutschen Wochenschau. Sie ist es, die dem deutschen Volke das ungeschminkte, unverfälschte Bild des Kampferlebens in die Heimat bringt. Ist es ein Wunder, daß sie von Woche zu Woche mit der immer gleichen Spannung erwartet, mit der immer gleichen Erregung aufgenommen wird? War es nicht, als ob den Zuschauern der Atem aussetzte, als sie in der Wochenschau die grausigen Bilder des sowjetischen Mordes in Lemberg zu sehen bekamen? War es nicht, als ob der innere Krampf gelöst wurde, als dann der lange Zug der unbeirrt vorrückenden deutschen Truppen auf der Leinwand erschien? War es schließlich nicht jedesmal so, daß die da draußen denen zu Hause mit jeder neuen Wochenschau ganz nahe kamen?

Erinnern wir uns weiter jener unvergesslich festlichen, ergreifenden Berichte von dem historischen Tag in Compiègne, der Wälder aus dem Führerhauptquartier, die uns den Führer und seine Mitarbeiter in so große menschliche Nähe rückten, der Aufnahmen weiter vom todesmutigen Einsatz der Fallschirmjäger in Rotterdam und auf Kreta — so haben wir nur ein paar jener Höhepunkte aufgegriffen, die dem deutschen Volke allwissentlich geschenkt werden, und die auch in der Zukunft noch zu seinem unverkennbaren geistigen Besitz gehören werden.

Dem Soldaten, der unter Einsatz seines Lebens diese Filmbilder sammelt, steht die große, exakt arbeitende Organisation der Deutschen Wochenschau-Zentrale zur Seite, die allwissentlich die Unmengen des eingehenden Materials (200 000 bis 300 000 Meter sind es zumeist) sichtet, auswählt und zu Bildstreifen von künstlerischer Geistesfreiheit aneinanderfügt.

Die Warnzeichen misachtet

Hoherverda. An der Bahnstrecke Koblitz — Falkenberg wurde ein Motorradfahrer von einem Güterzug überfahren und getötet. Straßenpassanten hatten ihn durch Zurufe und Zeichen auf den herannahenden Zug aufmerksam gemacht.

Sport

Vorschau für den 20. Juli

Tgde. Bad Schandau I gegen SW. Südwest Dresden I

Die Südwestler sind in Bad Schandau keine Unbekannten mehr. Schon zum dritten Male weisen sie in unserer Badestadt. Aber noch nie ist es gelungen, gegen diesen Vertreter aus der höheren Klasse zu siegen. Da die Dresdner Besetzungsschwierigkeiten hatten, mußten sie in diesem Jahre absteigen. Jetzt haben aber die Gäste eine sehr starke Elf beisammen. Erst am vorigen Sonntag schlugen sie die Turngemeinde Dresden, gegen die Bad Schandau 4:4 spielte, mit 9:1! Am Vorkonntag haben sich die Wau-Baußen gegen die starken Freitaler trotz der Niederlage ganz annehmbar geschlagen, nur das Tempo nicht durchgehalten. Außerdem fehlt dem Sturm noch das blitzschnelle Erfassen der Lage. Wie werden sich die Turngemeinden morgen halten? Die Einheimischen haben in den letzten Spielen eine Formverbesserung aufzuweisen. Aufstellung: Ganze; Hebold, Thorang R.; Endler, Lehmann, Menge; Richter K., Müller, Hampel, Hempel, Linke. Anstoß 16 Uhr Jahnpokal.

Tgde. Bad Schandau C.-Tgd. — SW. Südwest Dresden C.-T

Die Jüngsten werden ebenfalls eine schwere Aufgabe zu knaeten haben und wohl kaum zu einem Siege kommen. Aufstellung: Wolf; Sähne, Domsch; Friebe, Dehne, Zimmermann; Heine, Müller, Paul, Linke, Berger. Anstoß 15 Uhr Jahnpokal.

Tgde. Bad Schandau A.-Tgd. — SW. Südwest Dresden A.-Tgd.

Die Einheimischen haben sich in den letzten Spielen schöne Siege erkämpft. Gegen die Dresdner Gäste werden sie aber mit sehr guten Leistungen aufwarten müssen, um gut abzuschneiden. Aufstellung: Thorandt; Böhm, Pühl W.; Pühl R., Wehnert, Zehrfeld; Abendroth, Hering, Richter W., Petters, Schieban. Anstoß 13,30 Uhr.

Tgde. Bad Schandau B.-Tgd. — SW. Südwest Dresden B.-Tgd.

Auch die B.-Tgd. hat Südwestler zu Gast, kann aber nicht die stärkste Vertretung stellen. Trotzdem werden die Dresdner schwer um den Sieg kämpfen müssen. Aufstellung: Marichner; Sähne, Ratschner; Kühnel, Menge W., Richter W.; Grohmann, Diete, Seidler, Stolz, Lehmann. Anstoß 12,15 Uhr Jahnpokal.

Ist das „Bayer“-Kreuz in der Welt bekannt?

Das „Bayer“-Kreuz ist weit über die Erde verbreitet. Es ist ein Kennzeichen deutscher Arzneimittel, die die Achtung der internationalen Wissenschaft und das Vertrauen von Ärzten in der ganzen Welt gewonnen haben. Arzneimittel mit dem „Bayer“-Kreuz sind deutsche Heilmittel von Weltruf.



Stalin bedeutete den Krieg!

Eine aufschlussreiche Aussage eines Sowjetobersten.

Bei den Säuberungsaktionen im Namen von Kischinew wurden am 17. 41 noch Tausende von sowjetischen Soldaten gefangen genommen. Unter ihnen befand sich auch der sowjetische Oberst Valentin Sawrilow, der noch vor einigen Wochen in diesem Kampfabschnitt das 21. sowjetische Schützenkorps befehligte hatte. Mit völlig abgerissener Uniform kam er bei einem deutschen Truppenstab an und berichtete: „Nach tagelanger ununterbrochener Flucht entschloß ich mich, freiwillig zu den Deutschen zu gehen. Ich konnte die wilden Gerüchte nicht glauben, die die politischen Kommissare über die Deutschen verbreitet hatten, und verübte deshalb nicht, wie viele andere Offiziere, Selbstmord.“

Auf die Frage, mit welchen Einbrüden er die Kriegshandlungen der Sowjetunion ausgenommen habe, gab er folgende aufschlussreiche Antwort: „Der Krieg kam für uns keineswegs überraschend. Seitdem Stalin den Vorsitz im Räte der Volkskommissare übernommen hatte, wurde uns bekannt, daß der Krieg dicht bevorstehe. Dazu sollten Luftlandtruppen im Innern Deutschlands niedergehen und mit Hilfe von Flugblättern die deutschen Arbeiter auf die Seite der Kommune bringen. Dieser Krieg gegen Deutschland sollte der Auftakt zur kommunistischen Eroberung der ganzen Welt sein.“

Der sowjetische Oberst Sawrilow wurde 1894 in Drel geboren und trat 1916 in die Infanterieschule in Oranienbaum bei Petersburg ein. Er nahm am Weltkrieg teil und wurde nach der Revolution der Armee des Generals Denkin zugeteilt. Im Jahre 1919 wurde er von den Bolschewisten gefangen genommen, dann aber als Offizier verwendet.

Italien im Kampf gegen den Bolschewismus

Weitere Heeres-Abteilungen eingekesselt.

Zum Einsatz an der Ostfront sind weitere Abteilungen des italienischen Heeres in Marsch gesetzt worden, denen der Sekretär der Partei die Grüße und Glückwünsche der Schwarzgehenden überbrachte. Der Abfahrt wohnten außer dem Parteisekretär das Nationaldirektorium der Partei und die Gauleiter ganz Italiens sowie der Generalstabschef, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, der Präseft und der Gouverneur von Rom, zahlreiche Offiziere der verschiedenen Waffengattungen, Vertreter von Staat und Partei sowie eine große Volksmenge bei. Die Abfahrt erfolgte unter begeisterten Zurufen der Anwesenden.

Neuer Transport Spanientreiwilliger

Ein neuer Transport mit Freiwilligen aus Spanisch-Marokko verließ Zaragoza zum Einsatz im Kampfe gegen die Sowjets. Den Wehrdienst in diesen Abteilungen führen Hauptleute der Infanterie-Akademie Zaragoza.

Jugendrottruppe in Finnland gegründet

Auf Initiative des Ingenieur-Majors Vuolasvirta, eines Vorkämpfers für die deutsch-finnische Zusammenarbeit, sind in Finnland Jugendrottruppen gegründet worden, die die Aufgabe haben, den wachsenden Bedarf an Arbeitskräften wirksam zu unterstützen und die in Sonderdiensten Verwendung finden. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Helmut Wöckel, richtete aus diesem Anlaß ein herzlich gehaltenes Telegramm an Vuolasvirta.

Irland will frei und selbständig bleiben

Der irische Ministerpräsident de Valera hat eine eindeutige Antwort auf die Stützpunktgelüste Roosevelt's und Churchill's erteilt. Er erklärte im Parlament auf eine Anfrage: „Wenn jemand uns angreift, werden wir alle, wenn es nötig ist, im Kampfe für die Sache, von der wir wissen werden, daß sie nicht die rechte ist, zu sterben wissen. Wir sind bereit, diesem Ereignis ins Auge zu sehen. Wir sind entschlossen, unser eigenes Leben zu führen.“

Jüdischer Britenspion gefaßt. Der frühere Spionagentruppenführer in Bukarest, der Jude Regre (eigentlich Schwarz) wurde wegen Spionagetätigkeit zugunsten Englands verhaftet. Regre vertrat Havas in Bukarest bis zum Frühjahr 1940, mußte dann aber wegen verschiedener Standaugeschichten verschwinden. Vor längerer Zeit kam er wieder nach Bukarest zurück und betrieb unter den Franzosen eine eifrige Propaganda für de Gaulle.

Im Kurhausgarten

Sonntag, 20. Juli, nachm. 1/4-1/6 Uhr:

Großes Gartenkonzert

ausgeführt vom städtischen Kurorchester unter persönlicher Leitung von Kurmusikdir. Rud. Behre

Eintritt 0,40 RM

Kurtheater Bad Schandau Parksäle

Direktion: Adolf Steinmann Oberspielleitung: Alfred Kert

Dienstag, den 22. Juli 1941

Das Meisterlustspiel der deutschen Bühne Minna von Barnhelm

oder „Das Soldatenglied“
in 5 Akten v. Gotthold Ephraim Lessing
Spielleitung: Emil Schön

Einlaß 19 Uhr Beginn 20 Uhr Ende 22,15 Uhr
PREISE: 1. Platz 2,— RM, 2. Platz 1,50 RM nummeriert
3. Platz 1,— RM, Militär bis zum Oberfeldwebel auf
allen Plätzen halbe Preise. Vorverkauf: Reisebüro an
der Elbe bis 18 Uhr täglich. Ab 19 Uhr an der Abendkasse

Zentrum-Lichtspiele, Bad Schandau

Nur Sonnabend d. Montag, 19.—21. Juli 41

Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres
Das stolze Denkmal des tapferen deutschen
Soldaten und seiner Führer
Die Deutsche Wochenschau

An allen 3 Tagen Beginn 6 u. 8,30 Uhr
Kinder haben Sonnabend und Montag
zur 1. Vorstellung Zutritt.

Königsteiner Lichtspiele

Startenbestellung Ruf 352

Heute Sonnabend bis Montag
Wo. 7,45, So. 2,00, 5,00 und 7,45 Uhr
(Auch für Jugendliche)

Der Großfilm von unseren Gebirgsjägern
in der Heimat und an der Front

Spähtrupp Hallgarten

mit René Deltgen, Paul Klinger, Maria Undergast, Carl Martell, Rudolf Carl.

Opferbereitschaft, Kameradschaft und Treue bis zum Tode und die große Liebe einer Frau geben diesem Film die Wandlung, umwoben vom nie versiegenden Humor des deutschen Soldaten und seinen glänzenden Marschliedern.

Vorher die neue Deutsche Wochenschau mit den großen Kampfberichten von der Ostfront.

Sonntag nachm. 2.00 Uhr

Kinder- und Familienvorstellung mit dem obig. Programm



Dienstag, den 22. Juli
im „Blauen Stern“

An den

Wässern der Heimat

Farbenprächtige Lichtbilder

von Hans Wunderlich, Langenhennersdorf

Paul Graf mit seiner Laute singt Heimat- und Wanderlieder
Beginn 20 Uhr — Eintritt 60 Pfg. — Karten im Vorverkauf in
der DAF-Ortsverwaltung, bei allen Zellen- und Blockwartern der DAF,
sowie bei Max Schindler. — An der Abendkasse 20. Pfg. Aufschlag.

NC-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Ortsverwaltung Königstein

Gaststätte

Stadtwaldschößchen

Dresden A, am Postplatz, mit sein. behaglichen Räumen u. d.
herrlichen staub- u. zugfreien Garten hält sich bestens empfohlen.

Gaststätte Hubertusgarten Bad Weißer Hirsch

Bauhner Landstr. 89 — Def. Ernst Stiefens — Großer schatt.
Garten / Verbandsfegelbahn / 2 gr. Vereinszimmer / Fernspr. 37313

Uniform- u. Ausrüstungsstücke
Orden

Brockmann-Westmann

Karl Krüger

Dresden-A 1 Schloßstraße 15 Tel. 13788

o Schicksal wie bist du so hart!

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich mein unvergeßlicher Gatte, unser geliebter Vater, Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Willy Max Gelfert

Werkführer bei Fa. Hugo Hoersch, Königstein-Hütten
im Alter von 47 Jahren.

Hütten,
Vielatalstr. 29,
den 18. Juli 1941

In tiefer Trauer
Frieda Gelfert geb. Richter
Hans Gelfert, Herbert Gelfert
und Angehörige

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 22. Juli 1941,
nachm. 3 Uhr von der Halle des Königsteiner Friedhofes aus.

Nachruf

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 18. Juli 1941
im Alter von 47 Jahren einer meiner befähigten Mitar-
beiter, der Werkführer

Max Gelfert

Mehr als 33 Jahre hat er in vorbildlicher Treue an ver-
antwortlicher Stelle meinem Werke gedient.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Feinpapierfabrik Hugo Hoersch

Königstein, am 18. Juli 1941

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimzuge
unserer lieben Entschlafenen, Frau

Anna Lapp

geb. Kreißel

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ploedterl.

Königstein, 18. Juli 1941

Die trauernden Hinterbliebenen

Auf Veranlassung der Ärztekammer nehme ich an der ärzt-
lichen Betreuung für Bad Schandau, Krippen u. Umg.
mit teil.

Praxisausübung in den Räumen des Herrn Dr. Carlsburg
Bad Schandau, Hindenburgstr. 157

Sprechzeiten: Täglich 9—11 Uhr vorm.
nachm. 17—18 Uhr nur Montag, Mittwoch, Freitag

Dr. Pinhard

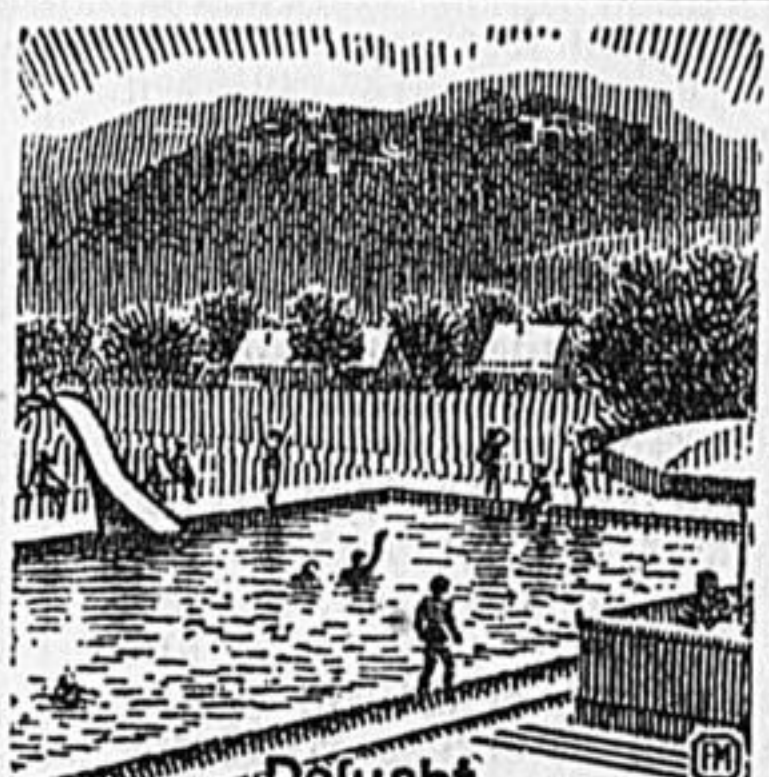
Beleihung — Kauf

von Garderobe, Wäsche, Stoffen, Pelzen, Teppichen, Brillanten,
Schmuckstücken, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo,
Radio, Ferngläsern, Bestecken, Porzellanen usw.
Leihhaus Karl W a h l, Dresden-A. 1, Amalienstr. 22 I
9—13 und 14.30—17 Uhr, sonnabends 9—15 Uhr

Rumbosil

der vollwertige Ersatz für Rasenbleiche. Ein
Paket genügt für einen Kessel schmutzige
Wäsche. Der Erfolg wird Sie überraschen!

Rumbo-Seifen-Werke, Freital-Sa.
Hersteller der beliebten Rumbo-Seife
wie des bevorzugten Rumbo-Überalles



Befucht
Küchel Gohrlich
Sächsisches Schweiz
mit seinem ideal gelegenen
Schwimmbad

Sonntag, 20. Juli 14—17 Uhr
im Schwimmbad Kurort Gohrlich

Großes

Unterhaltungs- Konzert

ausgeführt vom Musikzug mit
Fanfarenzug des HJ.-Bannes-Lorgau
Bad-Eintritt ohne Zuschlag
Kurverwaltung Gohrlich



Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut.
Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche
Füße, in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben:
Flora-Drogerie, M. Kayser
Markt-Drogerie, E. Kerger
in Krippen: Phönix-Drog. W. Hauser



Das richtige Wundpflaster
für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-,
Stich-, Riß- und Brandwunden

heißt: **TraumaPlast**
in allen Apotheken und Drogerien.



Wir gaben unser Bestes für Großdeutschland!

Wir erhielten heute die unfassbare Nachricht, daß
mein lieber, hoffnungsvoller, jüngster Sohn, mein geliebter
Bräutigam, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Gefr. Gerhard Claus

Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel
Pz. und Inhaber des Goldenen HJ.-Ehrenzeichens
im Alter von 22 Jahren im Osten vom Feindflug nicht
zurückkehrte. In unsagbarem Schmerz

Frieda verw. Claus geb. Endler, als Mutter, Herta
Fint als Braut nebst Eltern, Gertrud Hommel geb.
Claus, August Hommel Ob.-Gefr., J. St. im Felde,
Sohanne Richter geb. Claus, Rudolf Richter, Elisabeth
Endler geb. Claus, Karl Endler, Hilbe Kaufuß geb.
Claus, Kurt Kaufuß, Stabswachtmstr., J. St. im Felde,
Kurt Claus, Wfa., J. St. im Felde, Erta Claus geb.
Faude, Irma Claus, Helmut Claus, Oberfeldw. u.
Flugzeugführer, J. St. im Felde und Braut, Familie
Moritz Endler, Neffen und Nichten

Rathmannsdorf, 19. Juli 1941

Du aber, lieber Gerhard, ruhe sanft in fremder Erde!



Im Kampfe gegen Sowjetrußland um Ehre und
Freiheit für Führer und Vaterland starb den
Selbsttod unser Kamerad

Pz. Gerhard Claus

Gefreiter

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP.

Ortsgruppe Rathmannsdorf
Lühner, Ortsgruppenleiter m. d. L. b.



Im Kampf für Deutschlands Zukunft fiel
unser HJ.-Kamerad

Leutnant

Wolfgang Buchwald

Führer der Schar Reinhardttsdorf

Sein Opfertod ist uns Verpflichtung!

Er lebt in Deutschlands Jugend weiter.

Der Führer der Gefolgschaft 11/177

Hans Hajek, Oberscharführer



Im Kampf gegen Sowjetrußland fiel am 25. Juni
in treuer Pflichterfüllung mein Mitarbeiter, der
Schornsteinfeger

Helmut Richter

Unteroffizier in einer Nebelabteilung

Der Beruf verliert in ihm eine tüchtige Kraft.

Königstein, am 19. Juli 1941

G. Meutner

Bezirks-Schornsteinfegermeister

Gold- und Silberfränze,
Blumen, Laub, Früchte
immer bei
Hesse, Dresden

Sterbegeldversicherung

Kaufsumme bis 75 Jahre.
Verlang. Sie unverb. Ang. m. Altersang.
Berl.-Büro Dresden, Wallenhausstr. 24 I.
— Mitarbeiter allerorts gesucht! —

K. F. Heyne

Kunst- und Antiquitätenhandlung

Dresden A 1, Kaulbachstr. 30

Gemälde, Handzeichnungen, Alte
Graphik, Kupferstiche, Ansichten

Ankauf — Verkauf — Antiquitäten

Das große Fachgeschäft
für erstklassige Augenoptik
Brillen-Roettig
Dresden, Prager Straße 25